Az.: 67/3-566.0012/25/1.6.2
0022131

Immissionsschutzrechtlicher Genehmigungsbescheid

gemäß § 16b des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (BImSchG)
vom 11.09.2026

für die
Windpark Schöppinger Berg GmbH & Co.KG
Naendorf 1
48629 Metelen

zur
Errichtung und zum Betrieb von acht Windenergieanlagen in
48612 Horstmar als Repowering-Vorhaben

KREIS STEINFURT

Inhalt

I Tenor 2
II Eingeschlossenen Entscheidungen 4
III Antragsunterlagen 5
IV Bedingungen 7
1 Baurecht 7
2 Immissionsschutz 7
3 Naturschutz und Landschaftspflege 8
4 Bodendenkmalschutz 8
V Nebenbestimmungen 9
1 Allgemeines 9
2 Baurecht 11
3 Immissionsschutz 12
4 Naturschutz und Landschaftspflege 19
5 Abfallwirtschaft und Bodenschutz 28
6 Wasserwirtschaft 31
7 Ziviles und militärisches Luftfahrtrecht 32
8 Arbeitsschutz 36
9 Straßenverkehr 37
10 Bodendenkmalschutz 37
11 Richtfunk 37
VI Hinweise 38
1 Baurecht 38
2 Immissionsschutz 38
3 Naturschutz und Landschaftspflege 39
4 Abfallwirtschaft und Bodenschutz 41
5 Wasserwirtschaft 42
6 Forstwirtschaft 44
7 Bodendenkmalschutz 45
VII Begründung 46
VIII Kostenentscheidung 58
IX Rechtsmittelbelehrung 58

I Tenor

Hiermit wird der Windpark Schöppinger Berg GmbH & Co.KG, Naendorf 1, 48629 Metelen, gem. §§ 16b und 6 i.V.m. § 10 des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (BImSchG) sowie i.V.m. § 1 und der Nr. 1.6.2 des Anhangs 1 der Verordnung über genehmigungsbedürftige Anlagen (4. BImSchV) die Genehmigung zum Repowering von elf Bestandsanlagen durch die Errichtung und den Betrieb von acht Windenergieanlagen (WEA) des Typs Enercon in 48612 Horstmar erteilt.

Die acht WEA umfassen fünf WEA des Typs Enercon E-138 EP3 E3 mit einer jeweiligen Nabenhöhe von 160 m, einem Rotordurchmesser von je 138,25 m und einer Nennleistung von je 4,26 MW sowie drei WEA des Typs Enercon E-175 EP5 E1 mit einer jeweiligen Nabenhöhe von 162 m, einem Rotordurchmesser von je 175,00 m und einer Nennleistung von je 6,0 MW.

Die Tabellen 1 und 2 geben eine Übersicht über die Anlagendaten und Standortangaben für die mit diesem Genehmigungsbescheid genehmigten acht WEA.

WEA Nr.	Typ (Enercon)	Nennleistung [kW]	Nabenhöhe [m]	Rotordurchmesser [m]	Gesamthöhe [m]
19	E-138 EP3 E3	4.260	160,0	138,25	229,13
20	E-175 EP5 E1	6.000	162,0	175,00	249,5
21	E-175 EP5 E1	6.000	162,0	175,00	249,5
22	E-138 EP3 E3	4.260	160,0	138,25	229,13
23	E-138 EP3 E3	4.260	160,0	138,25	229,13
24	E-175 EP5 E1	6.000	162,0	175,00	249,5
25	E-138 EP3 E3	4.260	160,0	138,25	229,3
26	E-138 EP3 E3	4.260	160,0	138,25	229,3

Tabelle 1: Neubau WEA - Anlagendaten

Die genehmigten acht WEA dürfen auf den Grundstücken in 48612 Horstmar, Gemarkung Horstmar, Flur 13, Flurstück 136; Flur 14, Flurstück 89; Flur 15, Flurstücke 77, 58, 85 und Flur 16, Flurstücke 38, 45 und 75 errichtet und betrieben werden.

WEA Nr.	Typ (Enercon)	Gemarkung	Flur	Flurstück	UTM ETRS 89 East Zone 32	
					Rechtswert	Hochwert
19	E-138 EP3 E3	Horstmar	14	89	381.651,40	5.772.303,40
20	E-175 EP5 E1	Horstmar	15	77	381.573,20	5.773.211,80
21	E-175 EP5 E1	Horstmar	15	58	381.755,70	5.772.726,60
22	E-138 EP3 E3	Horstmar	15	85	382.026,30	5.773.207,20
23	E-138 EP3 E3	Horstmar	13	136	382.104,20	5.772.285,20
24	E-175 EP5 E1	Horstmar	16	38	382.464,60	5.773.211,40
25	E-138 EP3 E3	Horstmar	16	45	382.365,20	5.772.679,40
26	E-138 EP3 E3	Horstmar	16	75	382.525,40	5.772.301,80

Tabelle 2: Neubau WEA - Standortangaben

Die mit diesem Bescheid zurückzubauenden elf WEA sind in Tabelle 3 aufgelistet.

WEA Nr.	Typ (Enercon)	Seriennummer	Aktenzeichen und Datum Genehmigung	Gemarkung	Flur	Flurstück
WEA 4	E-66/18.70	70216	Az.: 63 - 850 - 01886.99 vom 29.05.2000	Horstmar	15	89
WEA 5	E-66/18.70	70217	Az.: 63 - 850 - 01887.99 vom 29.05.2000	Horstmar	14	89
WEA 7	E-66/18.70	70219	Az.: 63 - 850 - 01888.99 vom 29.05.2000	Horstmar	15	75
WEA 8	E-66/18.70	70220	Az.: 63 - 850 - 01889.99 vom 29.05.2000	Horstmar	15	73
WEA 10	E-66/18.70	70221	Az.: 63 - 850 - 01890.99 vom 29.05.2000	Horstmar	15	101
WEA 11	E-66/18.70	70222	Az.: 63 - 850 - 01891.99 vom 29.05.2000	Horstmar	13	136
WEA 12	E-66/18.70	70223	Az.: 63 - 850 - 01892.99 vom 28.09.2000 Nachtrag: Az.:63-850 - 1145.2001 vom 09.08.2001	Horstmar	15	85
WEA 13	E-66/18.70	70224	Az.: 63 - 850 - 01893.99 vom 29.05.2000	Horstmar	16	38
WEA 14	E-66/18.70	70225	Az.: 63 - 850 - 01894.99 vom 29.05.2000	Horstmar	16	40
WEA 15	E-66/18.70	70226	Az.: 63 - 850 - 01895.99 vom 29.05.2000.	Horstmar	16	73
WEA 1	E-40/5.40	40227	Az.: 63 - 042.025.93 vom 27.10.1993	Horstmar	15	107

Tabelle 3: Rückbau WEA

Die acht genehmigten WEA sind entsprechend den geprüften, mit Anlagestempel gekennzeichneten Antragsunterlagen zu errichten und zu betreiben, soweit in den nachfolgenden Nebenbestimmungen nichts Abweichendes bestimmt ist. Die Antragsunterlagen sind Bestandteil dieser Genehmigung.

II Eingeschlossenen Entscheidungen

Gemäß § 13 BImSchG schließt diese Änderungsgenehmigung folgende andere, die Anlage betreffende, behördliche Entscheidungen mit ein:

- Baugenehmigung gem. § 60 Bauordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (BauO NRW)

- Die gemäß § 14 Abs. 1 des Luftverkehrsgesetzes (LuftVG) erforderliche Zustimmung der Bezirksregierung Münster wurde mit Schreiben vom 15.09.2025 mit Az.: 26.10.01-057/2025.0297 Nr. 297-25 erteilt.

- Das gemeindliche Einvernehmen gem. § 36 BauGB wurde mit Schreiben vom 03.11.2025 durch die Stadt Horstmar erteilt.

- Befreiung gemäß § 67 des Gesetzes über Naturschutz und Landschaftspflege (BNatSchG) von den Verboten des Landschaftsschutzgebietes (LSG) „Baumberge“

III Antragsunterlagen

1.	Inhaltsverzeichnis	4 Blatt
2.	Errichtungs- und Betriebsantrag	4 Blatt
3.	Standortangaben	2 Blatt
4.	Projektkurzbeschreibung	8 Blatt
5.	Angaben zum UVPG	1 Blatt
6.	Bauantrag	2 Blatt
7.	Baubeschreibung	3 Blatt
8.	Architekten Bescheinigung	1 Blatt
9.	Vollmacht	3 Blatt
10.	Herstell- und Rohbaukosten	3 Blatt
11.	Topografische Karte	1 Blatt
12.	Amtliche Basiskarte	1 Blatt
13.	Lagepläne	14 Blatt
14.	TS Zuwegung und Baustellenflächen	74 Blatt
15.	Abstandsflächenberechnung	2 Blatt
16.	Angaben zum Planungsrecht	1 Blatt
17.	TB E-138 EP3 E3	23 Blatt
18.	TD WEA, General Design, Gondel, Turm E-138 EP3 E3	15 Blatt
19.	TB Turm, Fundamente E-138 EP3 E3	2 Blatt
20.	TB Gondelschnitt, -abmessung E-138 EP3 E3	2 Blatt
21.	Übersichtszeichnung E-138 EP3 E3	1 Blatt
22.	TB E-175 EP5	21 Blatt
23.	TD WEA, General Design, Gondel, Turm E-175 EP5 (-HT-162-ES-C-01)	15 Blatt
24.	TB Turm/ Fundamente E-175 EP5	1 Blatt
25.	TB Gondelschnitt,-abmessung E-175 EP5 E1	2 Blatt
26.	Übersichtszeichnung E-175	1 Blatt
27.	Abfallmengen Aufbau und Betrieb	3 Blatt
28.	TD Wassergefährdende Stoffe	39 Blatt
29.	Sicherheitsdatenblätter	324 Blatt
30.	Emissionsverminderungen	30 Blatt
31.	Schattenwurfprognose	96 Blatt
32.	Schallimmissionsprognose	15 Blatt
33.	Übersichts- und Schallausbreitungskarten	2 Blatt

34.	Immissionspunkte 03.2025	22 Blatt
35.	TD Oktavbandpegel E-138, E-175	40 Blatt
36.	Übersicht Betriebsmodi E-138/E-175	2 Blatt
37.	Aerodynamische Anbauteile	12 Blatt
38.	Nachtrag Schallimmissionen/ Immissionspunkte 04.2026	29 Blatt
39.	Oktavbandpegel OM-NR-05-0	6 Blatt
40.	TB Anlagensicherheit	7 Blatt
41.	TB Blitzschutz	16 Blatt
42.	TÜV Gutachten - Eisansatzerkennung	32 Blatt
43.	Befeuerung und (Nacht-) Kennzeichnung	22 Blatt
44.	Eisansatzerkennung	23 Blatt
45.	TB Arbeits-/ Personen-/ Brandschutz	5 Blatt
46.	Arbeitssicherheit	2 Blatt
47.	Flucht- und Rettungspläne	13 Blatt
48.	Brandschutz (-konzept)	58 Blatt
49.	Rückbauerklärung	6 Blatt
50.	Rückbaukostenschätzung	2 Blatt
51.	Optisch bedrängende Wirkung	9 Blatt
52.	Bundeswehreinverständnis	3 Blatt
53.	Angaben zum Baugrundgutachten	1 Blatt
54.	Angaben zu Geschäftsgeheimnissen	1 Blatt
55.	Betriebsflächennutzungsverträge	23 Blatt
56.	Bestellung von Baulasten	1 Blatt
57.	Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag	92 Blatt
58.	Landschaftspflegerischer BP	538 Blatt
59.	UVP- Bericht 04.2025	139 Blatt
60.	Typenprüfung E-138	208 Blatt
61.	Typenprüfung E-175	175 Blatt
62.	Gutachten zur Standorteignung	40 Blatt
63.	Angaben/ Stellungnahme zu Versorgungsleitungen	9 Blatt
64.	FFH- Verträglichkeitsprüfung	29 Blatt
65.	Protokoll über archäologische Besprechung mit LWL	3 Blatt

IV Bedingungen

Die mit diesem Bescheid genehmigten WEA dürfen nur dann errichtet und betrieben werden, wenn die nachfolgenden Regelungen erfüllt werden:

1 Baurecht

1.1 Die Genehmigung darf erst in Anspruch genommen werden, wenn dem Umweltamt des Kreises Steinfurt für die Sicherung des Rückbaus der kompletten Fundamente und der Gesamtanlagen nach § 35 Abs. 5 Baugesetzbuch (BauGB) Sicherheitsleistungen in Form einer selbstschuldnerischen Bürgschaft einer deutschen Großbank oder öffentlichen Sparkasse oder einem vergleichbaren Institut vorgelegt werden. In den Bürgschaften ist sicherzustellen, dass die bürgende Bank den Bürgschaftsbetrag auf erstes Anfordern an den Kreis Steinfurt zahlt und auf die Einreden der Anrechnung, der Aufrechnung und der Vorausklage verzichtet (§§ 770, 771 Bürgerliches Gesetzbuch - BGB -). Die Höhe der Sicherheitsleistung beträgt für die acht Windenergieanlagen 2.452.840,00 €.

1.2 Die Genehmigung darf für die WEA 20 erst in Anspruch genommen werden, wenn die nach Landesbauordnung notwendigen Abstandsflächen für diese WEA durch Eintragung von Baulasten (Übernahme der Abstandsflächenbaulast) öffentlich-rechtlich gesichert sind.

2 Immissionsschutz

2.1 Diese Genehmigung erlischt, wenn nicht innerhalb von 3 Jahren nach Bestandskraft der Genehmigung mit der Errichtung der mit diesem Bescheid genehmigten WEA begonnen worden ist.

2.2 Die Inbetriebnahme der mit diesem Bescheid genehmigten WEA ist nur dann zulässig, wenn der Betrieb der Altanlagen vom Typ Enercon E-66 und vom Typ Enercon E-40 (Antragsunterlage Nr. 3 zu diesem Genehmigungsbescheid) eingestellt worden ist. Die dauerhafte Außerbetriebsetzung der Altanlagen ist spätestens bei Inbetriebnahme der modernisierten Anlagen nachzuweisen. Der Rückbau der Altanlagen muss spätestens ein Jahr nach der Inbetriebnahme abgeschlossen sein. Sofern die Altanlagen vor Errichtung der modernisierten Anlagen abgebaut werden, sind die mit diesem Bescheid genehmigten WEA spätestens innerhalb von 48 Monaten nach dem Rückbau der Altanlagen zu errichten.

Der Beginn des Rückbaus der Alt-WEA ist spätestens zwei Wochen vorher dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - schriftlich mitzuteilen.

3 Naturschutz und Landschaftspflege

Beeinträchtigung Landschaftsbild

Im antragszugehörigen Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) wird angegeben, dass der Eingriff in das Schutzgut Landschaftsbild nicht ausgleichbar ist und daher erfolgt eine Ausgleichszahlung. Diese Ersatzgeldermittlung erfolgte gemäß Windenergie-Erlass NRW (2018). Das ermittelte Ersatzgeld beträgt **90.204,77 €.**

Dieser Bescheid darf erst in Anspruch genommen werden, wenn das im LBP zum Ausgleich der Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes ermittelte Ersatzgeld in Höhe von 90.204,77 Euro auf das Konto des Kreises Steinfurt bei der Kreissparkasse Steinfurt, IBAN: DE 06 4035 1060 0000 0003 31, BIC: WELADED1STF, oder bei der VR-Bank Kreis Steinfurt eG, IBAN: DE 74 4036 1906 4340 3002 00, BIC: GENO-DEM1IBB, unter Angabe des Kassenzeichens 0364000160 überwiesen wurde.

4 Bodendenkmalschutz

Mit den Arbeiten zur Errichtung der WEA 20 und WEA 21 (einschl. Vorbereitungsarbeiten bei denen Bodeneingriffe geplant sind) darf erst begonnen werden, wenn eine archäologische Sachverhaltsermittlung durch Mitarbeitende der Außenstelle Münster der LWL-Archäologie durchgeführt worden ist und sich die Flächen (Standflächen der Windräder, des Krans, der dauerhaften Zuwegung und anderen Flächen, auf denen Bodeneingriffe stattfinden sollen) als „befundfrei" erwiesen haben. Die Kosten für den für diese Arbeiten benötigten Bagger mit Fahrer (für das vorherrschende Gelände geeigneter Bagger mit Grabenräumlöffel mit einer Breite von 2 m) hat der Vorhabenträger/die Vorhabensträgerin zu tragen (Kostentragungspflicht § 27 Nordrhein-Westfälisches Denkmalschutzgesetz (DSchG NRW). Für die Sachstandsermittlung fallen keine Personalkosten durch die LWL-Archäologie Westfalen an.

Falls sich bei den Voruntersuchungen herausstellt, dass ein Bodendenkmal vorliegt, darf mit den Arbeiten zur Errichtung der o.g. WEA erst nach Abschluss einer bauvorgreifenden Ausgrabung durch eine archäologische Fachfirma begonnen

werden. Die Kosten dieser Ausgrabung sind vom Vorhabenträger im Rahmen des Zumutbaren zu tragen (§ 27 DSchG NRW).

Die Vergabe eines Auftrags an eine Archäologische Fachfirma durch den Vorhabenträger/die Vorhabensträgerin muss auf Grundlage einer verpflichtenden Leistungsbeschreibung der LWL-Archäologie für Westfalen erfolgen, die die LWL-Archäologie für Westfalen dem Vorhabenträger samt einer - unvollständigen - Liste möglicher Archäologischer Fachfirmen auf Anfrage zur Angebotserhebung stellt.

Hierbei ist zu beachten, dass für die Durchführung einer möglichen nach der Sachstandsermittlung zu beauflagende flächendeckende Ausgrabung ein ausreichendes Zeitfenster zur Verfügung gestellt wird, damit es nicht zu Verzögerungen im Bauablauf kommen kann. Es wird empfohlen, sich frühzeitig mit der Außenstelle Münster der LWL-Archäologie in Verbindung zu setzen, um die weitere Vorgehensweise abzustimmen.

Sollten bei den anschließenden Bauarbeiten doch archäologische Befunde auftreten, wird auf die generelle Meldepflicht von Bodendenkmälern verwiesen (§§ 16, 17 DSchG NRW).

V Nebenbestimmungen

1 Allgemeines

1.1 Die Inbetriebnahme der WEA ist spätestens zwei Wochen vorher dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - unter Verwendung des als Anlage beigefügten Formulars schriftlich mitzuteilen.

1.2 Ein Wechsel der Anlagenbetreiberin oder des Anlagenbetreibers ist dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - unverzüglich schriftlich mitzuteilen.

1.3 Spätestens vier Wochen nach Inbetriebnahme der WEA sind dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - folgende Unterlagen vorzulegen:

- Herstellerbescheinigungen über die technischen Daten der WEA, in denen bestätigt wird, dass die errichteten WEA mit der den Antragsunterlagen zu Grunde liegenden Anlagenspezifikationen übereinstimmen,

- Herstellerbescheinigungen über die schalltechnisch relevanten Daten der WEA entsprechend den Vorgaben des Anhangs der FGW-Richtlinie,

- Herstellerbescheinigungen über die Nachtabschaltung entsprechend der Nebenbestimmung Nr. 3.3,

- Herstellerbescheinigungen über die Einstellungen der Betriebsmodi entsprechend der Nebenbestimmung Nr. 3.1,

- Herstellerbescheinigung oder Fachunternehmererklärung, in der die Programmierung der Schattenwurfabschaltautomatik entsprechend Nebenbestimmung Nr. 3.15 bestätigt wird sowie Adressliste der eingemessenen Immissionsorte oder Immissionsbereiche,

- Mitteilung über die Betriebsorganisation gemäß § 52b BImSchG (Formular siehe Anlage)

1.4 Vor Inbetriebnahme der WEA ist dem Landesbetrieb Straßenbau Nordrhein-Westfalen der gutachterliche Funktionsnachweis des eingesetzten Eisdetektionssystems sowie der Nachweis des Herstellers/der Herstellerin oder des Fachunternehmers/der Fachunternehmerin über die Einrichtung des Eisdetektionssystems einschließlich der nachvollziehbar dokumentierten Sensitivitätseinstellung des Sensors sowie der Beschreibung der Steuerung des Wiederanlaufs sowie der Bestätigung, dass das System betriebsbereit ist, vorzulegen.

1.5 Der Baubeginn ist der Kreispolizeibehörde Steinfurt, Direktion Verkehr über das Funktionspostfach DirektionV.Steinfurt@polizei.nrw.de mindestens zwei Wochen vorher schriftlich anzuzeigen.

Ferner ist der Kreispolizeibehörde Steinfurt, Direktion Verkehr mindestens zwei Wochen vor Baubeginn der Projektleiter des Anlagenherstellers nebst Erreichbarkeiten als Ansprechpartner schriftlich zu benennen, sodass die Durchführung der Schwerlasttransporte koordiniert werden kann.

2 Baurecht

2.1 Mit den Bauarbeiten darf erst dann begonnen werden, wenn die Grundrissfläche und Höhenlage des genehmigten Bauvorhabens abgesteckt sind (§ 74 Abs. 8 BauO NRW).

Der Nachweis über die Einhaltung der genehmigten Grundrissfläche und Höhenlage (§ 83 Abs. 3 BauO NRW) ist durch eine Bescheinigung eines/einer öffentlich-bestellten Vermessungsingenieurs/-ingenieurin zu führen.

Alternativ kann auch ein Nachweis über die Einhaltung der genehmigten Grundrissfläche und Höhenlage (§ 83 Abs. 3 BauO NRW) durch Vorlage einer schriftlichen Erklärung des Bauleiters/der Bauleiterin vor Baubeginn erfolgen.

2.2 Spätestens mit der Anzeige des Baubeginns ist zusammen mit den in Bezug genommenen bautechnischen Nachweisen die Bescheinigung einer/eines staatlich anerkannten Sachverständigen über die Prüfung der Standsicherheit einzureichen (§ 68 Abs. 1 Nr. 2 BauO NRW). Mit der Durchführung von stichprobenhaften Kontrollen bei der Bauausführung sind staatlich anerkannte Sachverständige gem. § 87 Abs. 2 Satz 1 Nr. 4 BauO NRW zu beauftragen. Die schriftliche Erklärung des/der Sachverständigen über die Beauftragung zur stichprobenhaften Kontrolle der Bauausführung ist mit vorzulegen.

2.3 Mit der Anzeige über die abschließende Fertigstellung ist die Bescheinigung des/der beauftragten staatlich anerkannten Sachverständigen zur Standsicherheit (einschl. des statisch konstruktiven Brandschutzes) einzureichen (§ 84 Absatz 4 i.V.m. mit § 68 Absatz 2 BauO NRW).

Aus diesen Bescheinigungen muss hervorgehen, dass die beauftragten Sachverständigen sich durch stichprobenhafte Kontrollen während der Bauausführung davon überzeugt haben, dass die Anlagen entsprechend der erstellten Nachweise errichtet worden ist.

2.4 Die Bauherrin oder der Bauherr und die späteren Eigentümerinnen und Eigentümer haben die Baugenehmigung einschließlich der Bauvorlagen sowie bautechnische Nachweise und Bescheinigungen von Sachverständigen aufzubewahren. Diese Unterlagen sind an etwaige Rechtsnachfolger weiterzugeben (§ 74 Absatz 5 BauO NRW).

2.5 Der Ausführungsbeginn des Vorhabens ist dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - und dem Bauamt des Kreises Steinfurt - Untere Bauaufsichtsbehörde - mindestens zwei Wochen vorher schriftlich anzuzeigen (§ 74 Abs. 9 BauO NRW). Hierfür ist das beigefügte Formular zu verwenden. In dem Formular ist auch der die qualifizierte Bauleiterin bzw. der qualifizierte Bauleiter namentlich mit Telefonnummer zu benennen.

2.6 Die Fertigstellung des Rohbaus ist dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - und dem Bauamt des Kreises Steinfurt - Untere Bauaufsichtsbehörde - eine Woche vorher schriftlich anzuzeigen (§ 84 Abs. 2 BauO NRW).

2.7 Die abschließende Fertigstellung des Bauvorhabens ist dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - und dem Bauamt des Kreises Steinfurt - Untere Bauaufsichtsbehörde - eine Woche vorher schriftlich anzuzeigen (§ 84 Abs. 2 BauO NRW).

2.8 Vor Inbetriebnahme der WEA ist mit der zuständigen örtlichen Feuerwehr eine Begehung der WEA abzustimmen.

3 Immissionsschutz

3.1 Während der Nachtzeit (22:00 Uhr bis 06:00 Uhr) sind die WEA in den Betriebsmodi mit der jeweiligen Beschränkung der Leistung und Rotordrehzahl entsprechend nachfolgender Tabelle zu betreiben:

WEA Nr.	Typ	Mode	Rotordrehzahl [1/min]	Leistung [kW]
19	E-138 EP3 E3	101 dB	8,6	3.000
20	E-175 EP5 E1	OM-NR-06-0	6,5	3.000
21	E-175 EP5 E1	OM-NR-05-0	6,8	4.000
22	E-138 EP3 E3	101 dB	8,6	3.000
23	E-138 EP3 E3	99 dB	7,7	2.240
24	E-175 EP5 E1	OM-NR-05-0	6,8	4.000
25	E-138 EP3 E3	101 dB	8,6	3.000
26	E-138 EP3 E3	101 dB	8,6	3.000

3.2 Bei der Nachweisführung sind folgende Kenngrößen (vergleiche Antragsunterlage Nr. 32 - 39) zu beachten:

Typ Enercon E-138 EP3 E3 (WEA 19, 22, 23, 25 und 26)

WEA 23: Oktavspektrum im Betriebsmodus Mode 99 dB
[Schallleistungspegel 99,0 dB(A)]:

f [Hz]	**63**	**125**	**250**	**500**	**1000**	**2000**	**4000**	**8000**
$L_{W,Okt,Hersteller}$ [dB(A)]	83,7	85,6	86,4	89,3	93,4	95,6	83,8	68,9
Unsicherheiten	σ_R = 0,5 dB; σ_P = 1,2 dB; σ_{Prog} = 1,0 dB							
	Emissionsseitige Unsicherheit = 1,7 dB							
	Zuschlag für den oberen Vertrauensbereich = 2,1 dB							
$L_{e,\,max,\,Okt}$	85,4	87,3	88,1	91,0	95,1	97,3	85,5	70,6
$L_{o,\,Okt}$ [dB(A)]	85,8	87,7	88,5	91,4	95,5	97,7	85,9	71,0

WEA 19, 22, 25 und 26: Oktavspektrum im Betriebsmodus Mode 101 dB
[Schallleistungspegel 101,0 dB(A)]:

f [Hz]	**63**	**125**	**250**	**500**	**1000**	**2000**	**4000**	**8000**
$L_{W,Okt,Hersteller}$ [dB(A)]	84,3	89,0	90,2	93,4	95,7	96,3	85,4	71,1
Unsicherheiten	σ_R = 0,5 dB; σ_P = 1,2 dB; σ_{Prog} = 1,0 dB							
	Emissionsseitige Unsicherheit = 1,7 dB							
	Zuschlag für den oberen Vertrauensbereich = 2,1 dB							
$L_{e,\,max,\,Okt}$	86,0	90,7	91,9	95,1	97,4	98,0	87,1	72,8
$L_{o,\,Okt}$ [dB(A)]	86,4	91,1	92,3	95,5	97,8	98,4	87,5	73,2

Typ Enercon E-175 EP5 E1 (WEA 20, 21 und 24)

WEA 20: Oktavspektrum im Betriebsmodus Mode OM-NR-06-0
[Schallleistungspegel 101,0 dB(A)]:

f [Hz]	**63**	**125**	**250**	**500**	**1000**	**2000**	**4000**	**8000**
$L_{W,Okt,Hersteller}$ [dB(A)]	81,8	87,3	93,1	96,1	96,0	91,9	82,3	63,6
Unsicherheiten	σ_R = 0,5 dB; σ_P = 1,2 dB; σ_{Prog} = 1,0 dB							
	Emissionsseitige Unsicherheit = 1,7 dB							
	Zuschlag für den oberen Vertrauensbereich = 2,1 dB							
$L_{e,\,max,\,Okt}$	83,5	89,0	94,8	97,8	97,7	93,6	84,0	65,3
$L_{o,\,Okt}$ [dB(A)]	83,9	89,4	95,2	98,2	98,1	94,0	84,4	65,7

WEA 21: Oktavspektrum im Betriebsmodus Mode OM-NR-05-0 [Schallleistungspegel 102,0 dB(A)]:

f [Hz]	**63**	**125**	**250**	**500**	**1000**	**2000**	**4000**	**8000**
$L_{W,Okt,Hersteller}$ [dB(A)]	82,4	88,0	93,8	96,8	97,1	93,5	85,0	68,7
Unsicherheiten	σ_R = 0,5 dB; σ_P = 1,2 dB; σ_{Prog} = 1,0 dB							
	Emissionsseitige Unsicherheit = 1,7 dB							
	Zuschlag für den oberen Vertrauensbereich = 2,1 dB							
$L_{e,\,max,\,Okt}$	84,1	89,7	95,5	98,6	98,8	95,2	86,7	70,4
$L_{o,\,Okt}$ [dB(A)]	84,5	90,1	95,9	99,0	99,2	95,6	87,1	70,8

WEA 24: Oktavspektrum im Betriebsmodus Mode OM-NR-04-0 [Schallleistungspegel 103,0 dB(A)]:

f [Hz]	**63**	**125**	**250**	**500**	**1000**	**2000**	**4000**	**8000**
$L_{W,Okt,Hersteller}$ [dB(A)]	83,0	88,7	94,7	98,0	98,2	94,5	84,7	70,1
Unsicherheiten	σ_R = 0,5 dB; σ_P = 1,2 dB; σ_{Prog} = 1,0 dB							
	Emissionsseitige Unsicherheit = 1,7 dB							
	Zuschlag für den oberen Vertrauensbereich = 2,1 dB							
$L_{e,\,max,\,Okt}$	84,7	90,4	96,4	99,7	99,9	96,2	86,4	71,8
$L_{o,\,Okt}$ [dB(A)]	85,1	90,8	96,8	100,1	100,3	96,6	86,8	72,2

$L_{W,Okt,Hersteller}$ = vom Hersteller deklarierter Schallleistungspegel in der jeweiligen Oktave

σ_R = 0,5 dB (Ungenauigkeit der Schallemissionsvermessung der WEA)

σ_P = 1,2 dB (Ungenauigkeit durch die Serienstreuung der WEA-Typen)

σ_{Prog} = 1,0 dB (Unsicherheit des Prognosemodells)

$L_{w,\,Mode}$ = Summenschallleistungspegel im Betriebsmodus

$L_{e,\,max,\,Okt}$ = Rechtlich zulässiges Maß an Emissionen

($L_{e,\,max,\,Okt} = L_{W,\,Okt} + 1{,}28 \times \sqrt{(\sigma_R^2 + \sigma_P^2)}$)

$\sqrt{(\sigma_R^2 + \sigma_P^2 + \sigma P_{rog}^2)} = \sigma_G$

$L_{o,\,Okt}$ = Obere Vertrauensbereich ($L_{o,\,Okt} = L_{W,\,Okt} + 1{,}28 \times \sigma_G$)

3.3 Die WEA sind so lange während der Nachtzeit von 22:00 Uhr bis 06:00 Uhr außer Betrieb zu setzen, bis das Schallverhalten der WEA gleichen Typs und gleicher Betriebsweisen die mit diesem Bescheid festgeschriebenen Lärmbegrenzungen nachweislich einhält. Der Nachtbetrieb darf erst dann nach schriftlicher Zustimmung durch das Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - aufgenommen werden, wenn nachgewiesen werden konnte, dass das Schallverhalten der von der Genehmigung umfassten WEA das rechtlich zulässige Maß nicht überschreitet.

3.4 Abweichend von Nebenbestimmung Nr. 3.3 darf bis zur Vorlage eines Berichtes über die Typvermessung der Nachtbetrieb aufgenommen werden, wenn die betroffene WEA zur Nachtzeit übergangsweise in einem schallreduzierten Betriebsmodus betrieben wird, dessen Summenschallleistungspegel um mindestens 3,0 dB unterhalb des Summenschallleistungspegels gemäß Nebenbestimmung Nr. 3.2 liegt.

Liegt für einen gegenüber der Schallprognose stärker schallreduzierten Betriebsmodus bereits eine Typvermessung vor, kann dieser auch dann gefahren werden, wenn er um weniger als 3 dB unter dem eigentlich angestrebten Modus liegt.

Wird beim übergangsweisen Nachtbetrieb eine hörbare immissionsseitige Tonhaltigkeit festgestellt, sind die WEA umgehend nachts so lange außer Betrieb zu nehmen, bis der Nachweis einer gem. § 29b BImSchG für Geräuschmessungen anerkannten Stelle vorliegt, dass die WEA keine Tonhaltigkeit entsprechend der Nebenbestimmungen Nr. 3.8 und 3.9 aufweist.

Die beabsichtigte übergangsweise Aufnahme des Nachtbetriebes ist dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - schriftlich mitzuteilen. Der Mitteilung sind, zum Nachweis über die Einhaltung der vorstehenden Anforderungen, entsprechende Herstellerdatenblätter bzw. der entsprechende vollständige Typvermessungsbericht zum vorgesehenen Betriebsmodus vorzulegen. Erst nach schriftlicher Zustimmung durch das Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - darf der Nachtbetrieb aufgenommen werden.

3.5 Spätestens ein Jahr nach Inbetriebnahme der WEA sind durch einen/eine nach § 29b BImSchG für Geräuschmessungen anerkannte/n Sachverständige/n Abnahmemessungen durchzuführen. Die Auftragsvergabe hat spätestens einen Monat nach Inbetriebnahme zu erfolgen. Die Durchschrift des Auftrags ist dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde – unverzüglich vorzulegen. Bevor die Messung durchgeführt wird, ist das Messkonzept mit dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - abzustimmen. Der Messtermin ist dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - zuvor mitzuteilen.

Im Rahmen der messtechnischen Überprüfung ist der Windgeschwindigkeitsbereich und der Rotordrehzahlbereich zu erfassen, in dem die WEA die höchsten Geräuschemissionen verursacht.

Emissionsmessungen sind nach den Mess- und Auswertevorschriften der FGW-Richtlinie vorzunehmen. Immissionsmessungen sind während der Nachtzeit (22:00 Uhr bis 06:00 Uhr) durchzuführen. Die Messstelle ist zu beauftragen, den Messbericht dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - unverzüglich direkt zu übersenden. Der Nachweis des genehmigungskonformen Betriebs ist erbracht, wenn die messtechnisch höchsten Oktavschallleistungspegel $L_{W,Okt,Messung}$ in allen Oktaven ≤ $L_{e,max,Okt}$ entsprechend Nebenbestimmung Nr.3.2 nachgewiesen werden, entsprechend der Formel $\mathbf{L_{W,Okt,Messung} \leq L_{e,max,Okt}}$.

Werden die jeweils festgelegten Werte $L_{e,max,Okt}$ (Nebenbestimmung Nr. 3.2) nicht eingehalten, ist ein immissionsseitiger Vergleich mit den messtechnisch höchsten Oktavschallleistungspegeln durchführen zu lassen. Hierzu ist mit demselben Ausbreitungsmodell der Schallprognose des Ingenieurbüros enveco GmbH (Antragsunterlage Nr. 32 i.V.m. Nr. 38) eine erneute Ausbreitungsrechnung mit den messtechnisch höchsten Oktavschallleistungspegeln durchzuführen. Die Abnahmemessung in Verbindung mit dem immissionsseitigen Vergleich muss Folgendes nachweisen: $\mathbf{L_{r,Messung} \leq L_{r,Planung}}$ mit

$$L_{r,Messung} = 10lg \sum_{i=63\ Hz}^{4000Hz} 10^{0,1(L_{WA,i}-A_i)}$$

$$L_{r,Planung} = 10lg \sum_{i=63\ Hz}^{4000Hz} 10^{0,1(L_{e,max,i}-A_i)}$$

$L_{WA,i}$: Der in Oktave i messtechnisch im Rahmen der Abnahmemessung ermittelte A-bewertete Schallleistungspegel

A_i: Die nach dem Interimsverfahren in der Oktave i zu berücksichtigenden Ausbreitungsterme

$L_{e,max,i}$: Der in der Nebenbestimmung Nr. 3.2 festgelegte maximal zulässige Wert des A-bewerteten Schallleistungspegel in der Oktave i

Bei Immissionsmessungen ist der Nachweis des genehmigungskonformen Betriebs unter Berücksichtigung der nachfolgenden Nebenbestimmung Nr. 3.6 zu erbringen.

3.6 Die modernisierten WEA sind schalltechnisch so zu errichten und zu betreiben, dass sich die Immissionssituation durch das Repowering der Altanlagen entsprechend der Schallimmissionsprognose der enveco GmbH (Antragsunterlage Nr.32 i.V.m. Nr. 38) verbessert. Die berechneten Immissionspegel der Zusatzbelastung (neu geplante WEA) der Schallimmissionsprognose bilden das Maß der zulässigen Immissionen (bemessen und bewertet gemäß TA Lärm vom 26.08.1998) an den dort genannten Immissionsorten.

3.7 Wird durch die unter der Nebenbestimmung Nr. 3.5 geforderten Abnahmemessung festgestellt, dass der Betrieb der WEA nicht die in der vorgenannten Nebenbestimmung festgelegten Lärmbegrenzungen einhält, sind die WEA soweit in Ihrer Betriebsweise zu reduzieren, dass die unter der Nebenbestimmung Nr. 3.6 festgelegten Lärmbegrenzungen unter Berücksichtigung des 90%igen Vertrauensbereichs eingehalten werden.

3.8 Die WEA dürfen nicht tonhaltig sein. Tonhaltig sind WEA, für die nach TA Lärm i.V.m. dem LAI Dokument „Hinweise zum Schallimmissionsschutz bei Windkraftanlagen“ (Entwurf Stand 30.06.2016) immissionsseitig ein Tonzuschlag von 3 dB oder 6 dB zu vergeben ist. Wird eine Tonhaltigkeit an den WEA im vorgenannten Umfang festgestellt, sind die WEA umgehend nachts so lange außer Betrieb zu nehmen, bis der Nachweis einer gem. § 29b BImSchG für Geräuschmessungen anerkannten Stelle vorliegt, dass die WEA keine Tonhaltigkeit mehr aufweist.

3.9 Wird durch die unter der Nebenbestimmung Nr.3.5 geforderte Abnahmemessung eine emissionsseitige Tonhaltigkeit an den WEA von KTN größer gleich 2 dB im Nahbereich festgestellt, ist umgehend das Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - zu informieren und das weitere Vorgehen abzustimmen.

3.10 Die WEA sind so auszurüsten und zu betreiben, dass durch den Betrieb dieser Anlagen keine tieffrequenten Geräusche im Sinne der Nr. 7.3 und des Anhangs

A.1.5 der TA Lärm vom 26.08.1998 i.V.m. der DIN 45680 (L_{Ceq} - L_{Aeq} > 20 dB) an den maßgeblichen Immissionsorten hervorgerufen werden.

3.11 Werden die Anhaltswerte für schädliche Umwelteinwirkungen durch tieffrequente Geräusche nach DIN 45680 überschritten, sind die WEA umgehend so lange außer Betrieb zu nehmen, bis der messtechnische Nachweis vorliegt, dass an den maßgeblichen Immissionsorten keine schädlichen Umwelteinwirkungen durch tieffrequente Geräusche mehr hervorgerufen werden und der Betrieb durch das Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - wieder freigegeben wurde.

3.12 Sollten die tieffrequenten Geräusche nachweislich nur bei bestimmten Betriebsweisen auftreten, beschränkt sich die v. g. Regelung nur auf die Betriebsweisen in denen die tieffrequenten Geräusche auftreten.

3.13 Für die WEA ist der eingestellte Betriebszustand automatisch zu dokumentieren. Aus den Protokollen müssen folgende Parameter jeweils im 10-min-Mittel hervorgehen: Datum, Uhrzeit, Windgeschwindigkeit, Rotordrehzahl und Leistung in kW. Das Protokoll ist rückwirkend für einen Zeitraum von wenigstens fünf Jahren aufzubewahren und die Protokolle auf Anforderung des Umweltamtes des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - vorzulegen. Alternativ können die Protokolle online zur Einsicht zur Verfügung gestellt werden.

3.14 Die Funktion der Serrated Trailing Edges (STE) und der Vortex Generatoren an den Rotorblättern der WEA ist über die gesamte Betriebsdauer der WEA zu erhalten. Dieses ist gegenüber dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - auf Nachfrage zu belegen (z. B. Wartungsprotokolle).

3.15 Die von der Genehmigung erfassten WEA dürfen an den im Beschattungsbereich lt. Schattenwurfkarte in der Schattenwurfprognose der enveco GmbH (Antragsunterlage Nr. 31 zum Genehmigungsbescheid) gelegenen schützenswerten Immissionsorten keinen dauerhaften Schattenwurf verursachen. Der Schattenwurf ist gegen „Null“ zu minimieren. Dazu sind die WEA mit einer Schattenabschaltautomatik auszurüsten und zu betreiben, die die WEA für den Zeitraum des Schattenwurfs außer Betrieb setzt. Bei Bewölkungssituationen mit schnellem Licht/Schatten-Wechsel sind kurzzeitige WEA-Abschaltungen nach dem Stand der Technik zu

vermeiden. Dies wird dadurch erreicht, dass eine gewisse Reaktionszeit von maximal 3 bis 5 Minuten benötigt wird, bis es zur Schattenabschaltung kommt. Zur Programmierung der Abschaltautomatik muss der Standort der WEA, die Vorbelastung durch bestehende WEA sowie die zu schützenden schattenbeaufschlagten Flächen an den Immissionsorten genau ermittelt werden.

Erläuterungen:

Maßgebliche Immissionsorte sind schutzwürdige Räume, die als Wohnräume, einschließlich Wohndielen, Schlafräume, Unterrichtsräume in Schule, Hochschulen und ähnlichen Einrichtungen, Büroräume, Praxisräume, Schulungsräume und ähnliche Arbeitsräume genutzt werden. Direkt an Gebäuden beginnende Außenflächen (z. B. Terrassen, Balkone) sind schutzwürdigen Räumen tagsüber zwischen 06:00 Uhr und 22:00 Uhr gleichgestellt. Periodischer Schattenwurf ist die wiederkehrende Verschattung des direkten Sonnenlichts durch die Rotorblätter der WEA. Vom menschlichen Auge werden Helligkeitsunterschiede größer 2,5 % wahrgenommen. Beträgt die Bestrahlungsstärke der direkten Sonnenstrahlung auf der zur Einfallsrichtung normalen Ebene mehr als 120 W/m², so ist Sonnenschein mit Schattenwurf anzunehmen.

3.16 Die ermittelten Daten zu den Abschalt- und Beschattungszeiträumen sind von der Abschalteinheit für jeden Immissionsort zu dokumentieren. Das Protokoll hierüber ist in Form einer monatlichen Übersicht, unter Angabe von Tag und Uhrzeit für die ersten 6 Monate nach Inbetriebnahme zu erstellen und unaufgefordert dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde vorzulegen. Danach sind die Protokolle auf Anforderung dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - vorzulegen. Das Schattenwurfprotokoll ist rückwirkend für einen Zeitraum von wenigstens 3 Jahren aufzubewahren.

4 Naturschutz und Landschaftspflege

4.1 Zeitpunkt Fäll- und Rodungsarbeiten

Erforderliche Fäll- und Rodungsarbeiten von Gehölzen zur Errichtung der WEA sind zum Schutz gehölzbrütender Arten (Vögel und Fledermäuse nach §§ 39 und 44 BNatSchG außerhalb der Brut- und Wochenstubenzeit, also vom 01. Oktober bis 28. Februar, zu legen. Dies gilt auch für Maßnahmen der baulichen Vorbereitung auf gehölzbestandenen Flächen (z.B. Wegebau, Baufeldfreimachung).

Sofern für die betreffenden Arten durch die ökologische Baubegleitung der Eintritt der Verbote ausgeschlossen werden kann, können die Bautätigkeiten auch innerhalb der vorgenannten Zeiträume stattfinden.

4.2 Kontrolle Einzelgehölze

Jeder Baum ist vor der Fällung durch einen Fledermausfachgutachter/eine Fledermausfachgutachterin auf Quartierpotenzial für Fledermäuse zu überprüfen. Auf dieser Grundlage ist durch den Fachgutachter/die Fachgutachterin festzulegen, ob und ggf. welche Vermeidungsmaßnahmen und Ausgleichsmaßnahmen zur Fällung des Baums erforderlich sind. Den Anweisungen des Fachgutachters/der Fachgutachterin ist hierbei unbedingt Folge zu leisten.

Falls Bäume mit einer Quartierfunktion für Fledermäuse (Durchmesser > 30 cm) vorhanden sind, ist vor den Fäll- oder Gehölzrückschnittarbeiten von einer/m Sachverständigen ein Besatz durch Fledermäuse zu überprüfen. Sind Fledermäuse vorhanden, sind die Arbeiten umgehend einzustellen und das weitere Vorgehen mit dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - abzustimmen.

4.3 Bauzeitenbeschränkung bodenbrütende Vogelarten

Zum Schutz der bodenbrütenden Vogelarten (hier: Feldlerche und Rebhuhn, Rohr- und Wiesenweihe) sind gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG jegliche baulichen Tätigkeiten für die WEA und der dazugehörigen Nebenanlagen (inkl. Baufeldräumung, Wegebau, nächtliche Arbeiten, Rückbau von temporär in Anspruch genommenen Flächen) der WEA nur außerhalb des Zeitraums 01. April bis 31. August zulässig.

Sofern für die betreffenden Arten durch die ökologische Baubegleitung der Eintritt der Verbote ausgeschlossen ist, können die Bautätigkeiten auch innerhalb der vorgenannten Zeiträume stattfinden. Hierzu sind die Eingriffsbereiche im Jahr der Bauarbeiten in Abstimmung mit der ökologischen Baubegleitung vorsorglich unattraktiv für die dort vorkommenden Vogelarten zu machen. Zudem sind abseits der Bauarbeiten mehrere Flächen (insgesamt 4 ha) Schwarzbrachen als Ausweichhabitat herzustellen.

4.4 Ökologische Baubegleitung (ÖBB)

Die Errichtung der WEA inklusive der bauvorbereitenden Maßnahmen, Gehölzfällungen und -rückschnitte sowie die Herstellung der Flächenmaßnahmen und der Rückbau der temporär in Anspruch genommenen Flächen sind von einer fachlich qualifizierten ökologischen Baubegleitung (ÖBB) zu begleiten, die zu einer in Hinsicht auf die naturschutzrechtlichen Anforderungen fachgerechten Ausführung der Arbeiten anleitet. Dieser Genehmigungsbescheid, der LBP und der vorhabenspezifischen Artenschutz-Fachbeitrag sind der ökologischen Baubegleitung zur Verfügung zu stellen. Eine verbindliche Ansprechperson ist dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - vor Beginn der ersten bauvorbereitenden Maßnahmen schriftlich zu benennen. Die Ansprechperson muss Details der ökologischen Baubegleitung mit dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - abstimmen. Die ökologische Baubegleitung hat bei Bedarf, mindestens jedoch alle zwei Wochen einen Bericht mit Fotodokumentation zu erstellen und dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - unverzüglich zuzusenden. In Abstimmung mit dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - kann von diesem Berichtsintervall abgewichen werden.

Die ÖBB umfasst u.a. folgende Punkte:

- Baustelleneinweisung mit allgemeinverständlicher Erläuterung der Empfindlichkeit des Eingriffsraums, der rechtlichen Grundlagen, entsprechender Genehmigungspassagen,
- Örtliche Kennzeichnung von zu schützenden Bereichen und Objekten sowie Tabuflächen,
- Teilnahme an Baubesprechungen,
- Regelmäßige Baustellen-/Objektbegehungen,
- Festhalten von ökologisch bedeutsamen Abweichungen, Ergänzung / Aktualisierung der Eingriffs-Ausgleichsbilanz

4.5 Abschaltlogarithmen für kollisionsgefährdete WEA-empfindliche Fledermausarten

Nach Inbetriebnahme (inklusive Probebetrieb) sind die WEA im Zeitraum vom 1. April bis 31. Oktober eines jeden Jahres zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang vollständig abzuschalten, wenn die folgenden Bedingungen zugleich erfüllt sind: Windgeschwindigkeiten im 10min-Mittel von < 6 m/s und Temperaturen von >10 °C in Gondelhöhe.

Der Parameter Niederschlag kann aufgrund fehlender Erkenntnisse und Schwellenwerte nach dem Leitfaden, „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen (MUNV & LANUV 2024)“ nicht verwendet werden. Falls eine Anwendung nach einer Evaluierung des Leitfadens möglich ist, kann der Niederschlag als Steuerungsgröße nach bewilligtem Antrag bei der Genehmigungsbehörde in den Folgejahren verwendet werden.

Bei Inbetriebnahme der WEA ist dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - eine Erklärung des Fachunternehmens vorzulegen, aus der ersichtlich ist, dass die Abschaltung funktionsfähig eingerichtet ist. Die Betriebs- und Abschaltzeiten sind über die Betriebsdatenregistrierung der WEA zu erfassen. Dabei müssen mindestens die Parameter Windgeschwindigkeit, Temperatur und elektrische Leistung im 10 min-Mittel erfasst werden.

Die Dokumentation der Abschaltzeiten ist auf Verlangen beim Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - einzureichen. Der Betreiber bzw. die Betreiberin der jeweiligen WEA hat sicherzustellen, dass der vereinbarte Abschaltalgorithmus eingehalten wird.

4.6 Begleitendes Gondelmonitoring

Soll dauerhaft von der Nebenbestimmung Nr. 4.5 dieses Bescheides abgewichen werden, kann nach Inbetriebnahme ein akustisches Fledermaus-Monitoring gemäß Kapitel 9 des „Leitfaden Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen (MUNV & LANUV 2024)“ und in Anlehnung an „Robert Brinkmann, Oliver Behr, Ivo

Niermann und Michael Reich (Hrsg.): Entwicklung von Methoden zur Untersuchung und Reduktion des Kollisionsrisikos von Fledermäusen an Onshore-Windenergieanlagen. Hannover, 2011“ stattfinden. Das Monitoring ist von einer qualifizierten Fachperson durchzuführen, die nachweislich Erfahrungen mit dem Monitoring von Fledermäusen hat.

Neue Veröffentlichungen des BMU Projektes zur Anwendung des Gondelmonitorings (Softwaretool Pro Bat) sind zu berücksichtigen.

Mindestens während des ersten Jahres des Monitorings ist der unter Nebenbestimmung Nr. 4.5 genannte Abschaltalgorithmus an den Anlagen zu betreiben.

Es sind zwei aufeinander folgende Aktivitätsperioden zu erfassen, die jeweils den Zeitraum zwischen dem 01.04. und 31.10. umfassen. Mindestens alle zwei Wochen ist der Status der Geräte zu überprüfen, um Ausfallzeiten gering zu halten.

Bis zum 31.12. des jeweiligen Monitoringjahres ist dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - zur Prüfung und Beurteilung jeweils unaufgefordert ein Bericht des Fachgutachters/der Fachgutachterin mit den Monitoring-Ergebnissen und ihrer fachlichen Beurteilung vorzulegen.

Nach Abschluss des ersten Monitoring-Jahres werden die festgelegten Abschaltbedingungen an die Ergebnisse des Monitorings angepasst. Die WEA sind dann im Folgejahr mit den neuen Abschaltalgorithmen zu betreiben.

In den Folgejahren ist es dem Inhaber/der Inhaberin der Genehmigung freigestellt, das Monitoring nach Rücksprache mit dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - fortsetzen, um die Abschaltzeiten ggf. genauer einzugrenzen.

4.7 Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahme 1)

Die gemäß Fachbeitrag Artenschutz festgelegten Ausgleichsmaßnahmen aus Artenschutzgründen sind als sogenannte "vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen" (CEF-Maßnahmen) gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG vor Beginn der Arbeiten zur Errichtung der WEA (einschließlich vorbereitender Maßnahmen wie z.B. Wegebau) zu realisieren:

Bei der CEF-Maßnahme 1 zum Erhalt der Fortpflanzungsstätte von Feldlerchen sind insgesamt ca. 3.000 m² Feldlerche geeignete Maßnahmen vor Beginn der Bauarbeiten umzusetzen. Die vorgezogene Ausgleichsmaßnahme erfolgt als dauerhafte Schwarzbrache auf der Fläche Gemarkung Horstmar, Flur 16, Flurstück 38. Die Maßnahme ist gemäß den Vorgaben aus dem LBP vom März 2026 von der enveco GmbH, Kap. 9.1 (S. 103 ff.), umzusetzen und zu pflegen.

Darüber hinaus ist die Maßnahmenfläche zu benachbarten landwirtschaftlichen Nutzflächen mit geeigneten Spaltpfählen im Abstand von ca. 50 m untereinander deutlich zu markieren. Die Markierungen sind dauerhaft zu erhalten und ggf. zu ersetzen.

Einsaat, Düngung, Einsatz von Bioziden sowie eine Nutzung als Wildacker und mechanische Beikrautkregulierung sind unzulässig. Eine Behandlung mittels Dochtstreichgeräts kann nach vorheriger Abstimmung und Zustimmung mit dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - zugelassen werden.

Die Brachfläche ist von invasiven, nicht heimischen Pflanzen wie z.B. Staudenknöterich, Jakobskreuzkraut oder Riesenbärenklau oder Gehölzen freizuhalten. Diese Pflanzen sind bei einem Einwandern mechanisch in Handarbeit zu beseitigen und ordnungsgemäß zu entsorgen. Die Maßnahmen sind nur außerhalb der Vogelbrutzeit (nicht in der Zeit von März bis Ende August) durchzuführen.

Mit dem Bau der WEA darf erst begonnen werden, wenn der Funktionsnachweis der CEF-Flächen für die Feldlerche durch einen Fachgutachter/ einer Fachgutachterin bestätigt und dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - vorgelegt wurden. Der Nachweis der Umsetzung und der Wirksamkeit der Maßnahme ist über das Formblatt „Naturschutzmaßnahmen“ vom Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - nachzuweisen.

Nachbessernde Maßnahmen bei fehlender Funktion bleiben vorbehalten.

4.8 Monitoring für die Maßnahme CEF 1

Die genehmigungskonforme Nutzung als Schwarzbrache/Selbstbegrünungsbrache ist über eine jährliche Fotodokumentation mit Kurzbericht nachzuweisen. Der

Nachweis ist unaufgefordert zum 1. März eines Jahres gegenüber dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - zu erbringen. Er kann durch die Antragstellerin/den Antragsteller, den Pächter/der Pächterin, den Eigentümer/die Eigentümerin oder eine beauftragte ökologische Baubegleitung erbracht werden.

4.9 Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF-Maßnahme 2)

Die Alt-Kompensationsmaßnahme Nr. 1, jetzt CEF-Maßnahme 2, für Offenlandarten (hier: Kiebitz) ist zu erhalten.

Bei der CEF-Maßnahme 2 für die Art Kiebitz ist insgesamt eine 5 ha Kiebitz geeignete Maßnahme zu erhalten. Die vorgezogene Ausgleichsmaßnahme erfolgt als extensives Grünland mit Blänke (ca. 2.000 m²) auf der Fläche Gemarkung Horstmar, Flur 101, Flurstück 66.

Die Maßnahme ist gemäß den Vorgaben aus dem LBP vom März 2026, Kap. 9.1 (S. 103 ff.), zu erhalten und zu pflegen.

Der Nachweis der Wirksamkeit der Maßnahme ist über das Formblatt „Naturschutzmaßnahmen“ dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - zu erbringen.

Nachbessernde Maßnahmen bei fehlender Funktion bleiben vorbehalten.

4.10 Strukturarme Gestaltung des Mastfußbereichs

Gemäß § 45b BNatSchG, Anlage I, Abschnitt II entspricht der Bereich des Mastfußes der vom Rotor überstrichene Fläche zuzüglich eines Puffers von 50 m. Im vorliegenden Fall beträgt der Radius 119 m bzw. 137,5 m um den Mastfuß. In diesem Umkreis dürfen keine Baumreihen, Hecken oder Kleingewässer angelegt werden. Zum Schutz von Vögeln und Fledermäusen sind am Mastfuß keine Brachflächen zuzulassen. Hier ist eine intensive landwirtschaftliche Nutzung so nahe wie möglich an dem Fundamentkörper durchzuführen. Zudem ist die Lagerung von Stalldung, Silage, Stroh, Heu und Erdhaufen zu unterbinden.

4.11 Erhalt der bestehenden Kompensationsmaßnahmen

Die für die abzubrechenden Altanlagen angelegten Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen (Nr. 3, 18, 23-29), in Form von Feldhecken, Baumreihen, Streuobstwiesen, Feldgehölz, sind mindestens für die Dauer des Eingriffs (Bestehen der WEA) entsprechend der Beschreibung im LBP zu erhalten und zu pflegen.

Als Nachweis der Umsetzung und zum aktuellen Zustand der Maßnahmen, ist jede einzelne Maßnahme über das Formblatt „Naturschutzmaßnahmen" dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - nachzuweisen. Die Begutachtung der Maßnahme und das Ausfüllen des Formblattes ist von einem Fachgutachter/einer Fachgutachterin auszufüllen. Hierbei bleiben nachbessernde Maßnahmen (z.B. Ersatzpflanzungen) vorbehalten.

4.12 Baulasteintragungen

Die in der Eingriffs-Ausgleichs-Bilanz vorgesehenen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen (Nr. 3, 18, 23-29) sind für die gesamte Laufzeit der WEA anzulegen, zu unterhalten und rechtlich zu sichern. Die jeweils geltenden gesetzlichen Vorgaben sind zu beachten. Diese Sicherung hat durch Eintragung einer entsprechenden Baulast zu Gunsten des Kreises Steinfurt im jeweiligen Baulastenverzeichnis zu erfolgen.

Die Bestätigung über die Eintragung der Baulasten ist spätestens zum Zeitpunkt des Baubeginns dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - vorzulegen. Verantwortlich für Ausführung, Unterhaltung und Sicherung der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen inkl. aller evtl. Monitoringmaßnahmen ist der Betreiber/die Betreiberin oder dessen Rechtsnachfolger/Rechtsnachfolgerin.

4.13 Grunddienstbarkeiten

Mit dem Bau der WEA darf erst begonnen werden, wenn dem Kreis Steinfurt Grundbucheintragungen zur Sicherung der CEF-Maßnahmen (CEF-Maßnahme 1 und 2) für die Feldlerche und den Kiebitz, für den Genehmigungsinhaber/der Genehmigungsinhaberin und für den Kreis Steinfurt vorliegen. Die Begünstigten sind zu berechtigen, die Fläche zu haben und zu halten, entsprechend den Ausführungen des LBP herzurichten, zu bewirtschaften und zu betreten. Die beschränkte persönliche Dienstbarkeit ist an rangbereiter Stelle einzutragen. Die Sicherung von

wiederkehrenden Leistungen der CEF-Maßnahmen (Pflege und Bewirtschaftung) hat in Form einer Reallast zu erfolgen.

Die Grunddienstbarkeit muss zur Sicherstellung der Leistungserfüllung der CEF-Maßnahmen spätestens zum Zeitpunkt des Baubeginns vorliegen. Hilfsweise ist nach vorheriger Rücksprache die Vorlage eines Notartestates möglich.

4.14 Dauer der Gewährleistung und Unterhaltung

Die Einhaltung der Bewirtschaftungsbeschränkungen und die notwendige Pflege der Ausgleichsmaßnahmen sind mindestens für die Dauer des Eingriffs (Bestehen der WEA) zu gewährleisten.

4.15 Wiederherstellung Wege

Alle nicht bilanzierten Grünwege sind vollständig als solche wiederherzustellen, der Ausbauzustand darf dort nicht erhöht werden.

4.16 Wiederherstellung aller temporär in Anspruch genommenen Gehölzbestände

Entsprechend der Darstellung im LBP sind alle temporär in Anspruch genommenen Gehölzbestände und Säume spätestens in der Pflanzperiode, die unmittelbar dem Rückbau der der temporären Befestigungsflächen folgt, wiederherzustellen.

Zur Wiederbepflanzung bei Heckenstrukturen sind ausschließlich heimische Laubgehölze der Mindestgröße 60 - 100 cm im Pflanzbestand von 1 x 1 m zu verwenden.

Die Anpflanzungen sind dauerhaft zu erhalten und in geeigneter Weise vor Verbiss zu schützen. Nicht angewachsene Gehölze sind in der jeweils nächsten Pflanzzeit entsprechend zu ersetzen.

4.17 Schotter, Baumaterial und Bodenmieten

Schotter, Bau- und Bodenmaterial sind spätestens sechs Monate nach Inbetriebnahme der WEA vollständig vom Umfeld der Anlage abzufahren und ordnungsgemäß zu entsorgen. Die Bestimmungen des Artenschutzes (insbesondere Bauzeitbeschränkungen) sind dabei zu beachten. In Absprache mit dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - kann die Frist verlängert werden.

4.18 **Rückbau der Vormontagefläche/temporären Flächen**

Die temporären Zuwegungen, Kranstell- und Vormontageflächen sind spätestens sechs Monate nach Inbetriebnahme der WEA vollständig der vorherigen Nutzung zurückzubauen. Die Bestimmungen des Artenschutzes (insbesondere Bauzeitenbeschränkungen) sind dabei zu beachten. In Absprache mit dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - kann die Frist verlängert werden. Der vollständige Rückbau ist im Rahmen des Abschlussberichtes der ökologischen Baubegleitung durch ein Aufmaß nachzuweisen.

4.19 **Zuwegungen, Kranstellflächen**

Die Zuwegungen und die Kranstellflächen sind in wasserdurchlässiger Bauweise herzustellen sowie außerhalb des Trauf- und Wurzelbereichs von vorhandenen Gehölzstreifen bzw. Hecken anzulegen.

4.20 **Bodenmieten und Lagerflächen**

Bodenmieten und zusätzliche Lagerflächen dürfen nicht an naturschutzfachlich sensiblen Standorten (z.B. Waldrand, Gewässer, artenreiches Grünland) angelegt werden.

4.21 **Verpachtung der Ausgleichsfläche**

Soweit CEF-Maßnahmenflächen nicht vom Antragsteller/von der Antragstellerin oder Eigentümer/Eigentümerin selber genutzt, sondern verpachtet werden, ist der Pachtvertrag mit den im LBP genannten Bewirtschaftungsbeschränkungen dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - direkt nach Verpachtung vorzulegen.

5 Abfallwirtschaft und Bodenschutz

5.1 Für die Errichtung der acht WEA und dem Rückbau der elf WEA ist ein stichpunktartiges Bodenschutzkonzept mit Bodenschutzplan in Anlehnung an die DIN 19639 (Bodenschutz bei Planung und Durchführung von Baumaßnahmen) durch einen fachlich geeigneten Gutachter/einer fachlich geeigneten Gutachterin vor Baubeginn zu erstellen. Hierbei kann ein Großteil der Vermeidungs- und Verminderungsmaßnahmen aus dem antragszugehörigen LBP (Antragsunterlage Nr. 58 zum Genehmigungsbescheid) übernommen werden. Die Auswahl des Gutachters/der Gutachterin ist mit dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Abfallwirtschafts-

und Bodenschutzbehörde - abzustimmen. Das Bodenschutzkonzept muss acht Wochen vor Beginn der ersten Erdarbeiten (Baustelleneinrichtung) dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Abfallwirtschafts- und Bodenschutzbehörde - zur Prüfung vorgelegt werden. Erst nach Freigabe durch das Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Abfallwirtschafts- und Bodenschutzbehörde - darf mit den Bauarbeiten begonnen werden. Das stichpunktartige Bodenschutzkonzept ist dem Bauleiter/der Bauleiterin und dem Polier/der Polierin sowie den Maschinenführern/Maschinenführerinnen zur Verfügung zu stellen.

5.2 Für den Rückbau der elf Altanlagen (Hoch- und Tiefbau) ist ein Rückbaukonzept in Anlehnung an den LABO Leitfaden „Anforderungen des Bodenschutzes an den Rückbau von Windenergieanlagen“ vom 03.03.2021, welcher per Erlass vom 14.02.2024 eingeführt wurde, zu erstellen. Der Bericht ist dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Abfallwirtschafts- und Bodenschutzbehörde - spätestens vier Wochen vor Beginn der Abbrucharbeiten (ohne Vorarbeiten) digital zuzusenden und mit der Fachbehörde abzustimmen. Der Bericht muss Folgendes enthalten:

- Projektkurzbeschreibung inkl. Ortsbeschreibung
- Rückbauschritte
- Abfallfraktionen und geschätzte Mengen mit Abfallschlüsselnummern
- Geplante Entsorgungsstellen
- Maßnahmen zur Abfallreduktion bzw. Verschleppung von Stoffen beim Rückbau in die Umwelt, insbesondere dem Boden (Turmzerlegung, Flügelzerlegung, Abbruch Betonteile)
- Verbindliche Bodenschutzmaßnahmen (kann auch im Bodenschutzkonzept enthalten sein)
- Lagepläne Arbeitsbereiche

5.3 Die Fundamente der Alt-WEA sind mindestens 2 m unter der neuen geplanten Geländeoberkante zurückzubauen.

5.4 Vor Beginn der (vorbreitenden) Erdarbeiten ist jeweils (Neu- und Rückbau) ein Starttermin mit dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Bodenschutzbehörde - und dem verantwortlichen Bauleiter oder der verantwortlichen Bauleiterin durchzuführen. Hierbei ist zudem eine Einweisung durch den Bodengutachter oder der Bodengutachterin zu den Bodenschutzmaßnahmen an den Bauleiter oder die Bauleiterin und Maschinenführer oder Maschinenführerin durchzuführen.

5.5 Die Maßnahmen zur Vermeidung und Verminderung von Bodenschädigungen gemäß Kapitel 7 des LBP (Antragsunterlage Nr. 58) der Firma enveco GmbH sind einzuhalten.

5.6 Die Erdarbeiten und die Bodenschutzmaßnahmen sind durch eine Bodenkundliche Baubegleitung zu überwachen und zu dokumentieren. Das Ingenieurbüro, welches die bodenkundliche Baubegleitung durchführen soll, ist dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Bodenschutzbehörde - zwei Wochen vor Beginn der Erdarbeiten zu benennen. Die Dokumentation der Maßnahmen sind dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Bodenschutzbehörde - vier Wochen nach Beendigung Bauarbeiten unaufgefordert digital zu übersenden. Der Bericht muss folgenden Inhalt aufweisen: Beschreibung des Bauvorhabens, Erfolg der Bodenschutzmaßnahmen, Abweichungen und Ergänzungen zum Bodenschutzkonzept, Zustand des Bodens nach dem Bauvorhaben und eine Fotodokumentation.

5.7 Flächen, welche nicht gemäß der Antragsunterlage Nr. 13 für die Errichtung der neuen WEA und Rückbau der alten WEA gekennzeichnet sind, dürfen nicht befahren oder für sonstige baudienliche Zwecke genutzt werden.

5.8 Überschüssiger Boden aus dem Neubau der WEA, insbesondere der Oberboden, ist zur Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Fläche im Bereich der Alt-WEA zu verwenden, sofern dies baulogistisch (zeitliche Abfolge Neubau/Rückbau) möglich ist. Der humose Oberboden ist in der ortstypischen Mächtigkeit aufzubringen (vgl. hierzu auch Kap. VI Hinweise Nr. 5.8).

5.9 Soweit sich bei den Bauarbeiten Auffälligkeiten nach Farbe, Geruch usw. im Boden oder in Baukörpern zeigen, die auf eine Kontamination des Bodens oder des Baukörpers mit umweltgefährdenden Stoffen hindeuten, ist das Umweltamt des Krei-

ses Steinfurt - Untere Abfallwirtschafts- und Bodenschutzbehörde - durch den verantwortlichen Bauleiter oder die verantwortliche Bauleiterin bzw. den Bauherren oder die Bauherrin zu benachrichtigen, um ggf. eine ordnungsgemäße und schadlose Entsorgung der verunreinigten Bauabfälle sicherzustellen.

5.10 Während der Errichtung und des Betriebs der WEA fallen verschiedene gefährliche und nicht gefährliche Abfälle an. Diese Abfälle sind ordnungsgemäß zu entsorgen. Der Anlagenbetreiber bzw. die Anlagebetreiberin hat die Nachweise über die ordnungsgemäße Entsorgung aufzubewahren und dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Abfallwirtschafts- und Bodenschutzbehörde - auf Verlangen vorzulegen. Sofern die ordnungsgemäße Entsorgung von Abfällen nicht durch den Anlagenbetreiber oder die Anlagenbetreiberin selbst erfolgt, ist die ordnungsgemäße Entsorgung der Abfälle vertraglich mit den ausführenden Firmen zu vereinbaren. Die vertragliche Vereinbarung muss mindestens folgende Angaben enthalten:

- Name und Sitz der Vertragsparteien
- Abfallarten, die zur Entsorgung anfallen
- Entsorgungswege der einzelnen Abfallarten
- Dauer des Vertragsverhältnisses

Ein Nachweis der vertraglichen Vereinbarung über die ordnungsgemäße Abfallentsorgung ist dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Abfallwirtschafts- und Bodenschutzbehörde - auf Verlangen vorzulegen (bspw. als Kopie des Wartungsvertrags).

6 Wasserwirtschaft

Alle Anlagenteile, die wassergefährdende Stoffe enthalten, sind jeweils mit einer flüssigkeitsundurchlässigen und medienbeständigen Rückhalteeinrichtung ohne Ablauf zu versehen. Das Volumen der Rückhalteeinrichtung muss mindestens dem Volumen der jeweils gelagerten wassergefährdenden Stoffe entsprechen.

7 Ziviles und militärisches Luftfahrtrecht

Allgemein

7.1 Jedwede Abweichung vom beantragten Standort und der beantragten Höhe der WEA ist zur Prüfung der Bezirksregierung Münster, Dezernat 26 - Luftverkehr, für eine erneute luftrechtliche Bewertung unter Nennung des Aktenzeichens „Nr. 297-25“ vorzulegen.

7.2 An den WEA ist eine Tages- und Nachtkennzeichnung gemäß der „Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Änderung der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen“, zuletzt geändert durch die Verwaltungsvorschrift vom 15.12.2023 (BAnz AT 28.12.2023 B4), anzubringen und eine Veröffentlichung als Luftfahrthindernis zu veranlassen.

7.3 Sollten Kräne zum Einsatz kommen, sind diese ab 100 m ü. Grund mit einer Tageskennzeichnung und an der höchsten Stelle mit einer Nachtkennzeichnung (Hindernisfeuer) zu versehen.

7.4 Die nachstehend geforderten Kennzeichnungen sind an den Bauwerken nach Erreichen einer Hindernishöhe von mehr als 100 m ü. Grund zu aktivieren und mit Notstrom zu versorgen.

7.5 Eine Reduzierung der Nennlichtstärke beim Tagesfeuer und „Feuer W, rot“ ist nur bei Verwendung der vom Deutschen Wetterdienst (DWD) anerkannten meteorologischen Sichtweitenmessgeräte möglich. Installation und Betrieb haben nach den Bestimmungen des Anhangs 4 der allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen zu erfolgen.

7.6 Mehrere in einem bestimmten Areal errichtete WEA können als Windenergieanlagen-Blöcke zusammengefasst werden. Grundsätzlich bedürfen nur die Anlagen an der Peripherie des Blocks, nicht aber die innerhalb des Blocks befindlichen Anlagen, einer Kennzeichnung durch Feuer für die Tages- und Nachtkennzeichnung. Überragen einzelne Anlagen innerhalb eines Blocks signifikant die sie umgebenden Hindernisse, so sind diese ebenfalls zu kennzeichnen. Bei einer Gefahr für die Sicherheit des Luftverkehrs behält sich die Bezirksregierung Münster, Dezernat 26 - Luftverkehr vor, die Befeuerung aller Anlagen anzuordnen.

Tageskennzeichnung

7.7 Für die WEA ist eine Tageskennzeichnung erforderlich, daher sind die Rotorblätter der WEA weiß oder grau auszuführen; im äußeren Bereich sind sie durch 3 Farbfelder von je 6 m Länge

a) außen beginnend mit 6 Meter orange - 6 Meter weiß - 6 Meter orange oder
b) außen beginnend mit 6 Meter rot - 6 Meter weiß oder grau - 6 Meter rot

zu kennzeichnen. Hierfür sind die Farbtöne verkehrsweiß (RAL 9016), grauweiß (RAL 9002), lichtgrau (RAL 7035), achatgrau (RAL 7038), verkehrsorange (RAL 2009) oder verkehrsrot (RAL 3020) zu verwenden. Die Verwendung entsprechender Tagesleuchtfarben ist zulässig.

7.8 Aufgrund der beabsichtigten Höhe der WEA ist das Maschinenhaus auf halber Höhe rückwärtig umlaufend mit einem mindestens 2 Meter hohen orange/roten Streifen zu versehen. Der Streifen darf durch grafische Elemente und/oder konstruktionsbedingt unterbrochen werden; grafische Elemente dürfen maximal ein Drittel der Fläche der jeweiligen Maschinenhausseite beanspruchen.

7.9 Der Mast ist mit einem 3 Meter hohen Farbring in orange/rot, beginnend in 40 Meter über Grund, zu versehen. Bei Gittermasten muss dieser Streifen 6 Meter hoch sein. Die Markierung kann aus technischen Gründen oder bedingt durch örtliche Besonderheiten versetzt angeordnet werden.

7.10 Am geplanten Standort können ergänzend auch Tagesfeuer (Mittelleistungsfeuer Typ A, 20.000 cd, gemäß ICAO Anhang 14, Band I, Tabelle 6.1 und 6.3 des Chicagoer Abkommens) installiert werden. Das Tagesfeuer muss auf dem Dach des Maschinenhauses gedoppelt installiert werden. Außerhalb von Hindernisbegrenzungsflächen an Flugplätzen darf das Tagesfeuer um mehr als 50 m überragt werden.

Nachtkennzeichnung

7.11 Die Nachtkennzeichnung von WEA mit einer max. Höhe von bis zu 315 m ü. Grund/Wasser erfolgt durch Feuer W, rot bzw. Feuer W, rot ES.

7.12 Bei Anlagenhöhen von mehr als 150 m und bis einschließlich 315 m über Grund ist eine zusätzliche Hindernisbefeuerungsebene, bestehend aus Hindernisfeuer,

am Turm auf der halben Höhe zwischen Grund/Wasser und der Nachtkennzeichnung auf dem Maschinenhausdach erforderlich. Sofern aus technischen Gründen notwendig, kann bei der Anordnung der Befeuerungsebene um bis zu 5 Meter nach oben/unten abgewichen werden. Dabei müssen aus jeder Richtung mindestens zwei Hindernisfeuer sichtbar sein. Ist eine zusätzliche Infrarotkennzeichnung (AVV, Anhang 3) vorgesehen, ist diese auf dem Dach des Maschinenhauses anzubringen.

7.13 Es ist (z. B. durch Doppelung der Feuer) dafür zu sorgen, dass auch bei Stillstand des Rotors sowie bei mit einer Blinkfrequenz synchronen Drehzahl mindestens ein Feuer aus jeder Richtung sichtbar ist.

7.14 Das Feuer W rot, bzw. Feuer W, rot ES ist so zu installieren, dass immer mindestens ein Feuer aus jeder Richtung sichtbar ist. Gegebenenfalls müssen die Feuer gedoppelt, jeweils versetzt auf dem Maschinenhausdach - nötigenfalls auf Aufständerungen - angebracht werden. Dabei ist zu beachten, dass die gedoppelten Feuer gleichzeitig (synchron blinkend) betrieben werden. Das gleichzeitige Blinken ist erforderlich, damit die Feuer der WEA während der Blinkphase nicht durch einen Flügel des Rotors verdeckt werden.

7.15 Die Blinkfolge der Feuer auf WEA ist zu synchronisieren. Die Taktfolge ist auf 00.00.00 Sekunde gemäß UTC mit einer zulässigen Null-Punkt-Verschiebung von ± 50 ms zu starten.

7.16 Für die Ein- und Ausschaltvorgänge der Nachtkennzeichnung bzw. Umschaltung auf das Tagesfeuer sind Dämmerungsschalter gemäß der AVV, Nummer 3.9, die bei einer Umfeldhelligkeit von 50 bis 150 Lux schalten, einzusetzen.

7.17 Bei Feuern mit sehr langer Lebensdauer des Leuchtmittels (z. B. LED) kann auf ein „redundantes Feuer“ mit automatischer Umschaltung verzichtet werden, wenn die Betriebsdauer erfasst und das Leuchtmittel bei Erreichen des Punktes mit 5 % Ausfallwahrscheinlichkeit getauscht wird. Bei Ausfall des Feuers muss eine entsprechende Meldung an den Betreiber/die Betreiberin erfolgen.

<u>Bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung</u>

7.18 Sofern die Vorgaben (AVV, Anhang 6) erfüllt werden, kann der Einsatz einer bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnung (BNK) erfolgen. Da sich der Standort der

geplanten WEA außerhalb des kontrollierten Luftraumes befindet, bestehen aus flugsicherungsbetrieblichen Gründen keine Bedenken gegen die Einrichtung einer BNK.

7.19 Der Einsatz der BNK ist der Bezirksregierung Münster, Dezernat 26 - Luftverkehr unter Nennung des Aktenzeichens „Nr. 297-25“ anzuzeigen. Dieser Anzeige sind folgende Dokumente gemäß Anhang 6, Punkt 3 vollständig und prüffähig beizufügen:

a) Nachweis der Baumusterprüfung gemäß Anhang 6 Nummer 2,

b) Nachweis der Funktionsfähigkeit der BNK am Standort des Luftfahrthindernisses durch eine vom Bundesministerium für Verkehr benannte Stelle.

Störungsfall

7.20 Störungen der Feuer, die nicht sofort behoben werden können, sind dem NOTAM-Office in Langen unter der Rufnummer 06103-707 5555 oder per E-Mail notam.office@dfs.de unverzüglich bekannt zu geben. Der Ausfall der Kennzeichnung ist so schnell wie möglich zu beheben. Sobald die Störung behoben ist, ist das NOTAM-Office unverzüglich davon in Kenntnis zu setzen. Ist eine Behebung innerhalb von zwei Wochen nicht möglich, ist das NOTAM-Office und die zuständige Landesluftfahrtbehörde nach Ablauf der zwei Wochen erneut zu informieren.

7.21 Für den Fall einer Störung der primären elektrischen Spannungsversorgung muss ein Ersatzstromversorgungskonzept vorliegen, das eine Versorgungsdauer von mindestens 16 Stunden gewährleistet. Im Fall der geplanten Abschaltung ist der Betrieb der Feuer bis zur Wiederherstellung der Spannungsversorgung sicherzustellen. Die Zeitdauer der Unterbrechung zwischen Ausfall der Netzversorgung und Umschalten auf die Ersatzstromversorgung darf zwei Minuten nicht überschreiten. Diese Vorgabe gilt nicht für die Infrarotkennzeichnung.

7.22 Bei Ausfall der Spannungsquelle muss sich die Befeuerung automatisch auf ein Ersatzstromnetz umstellen.

7.23 Bei Ausfall der BNK Steuerung ist die Nachtkennzeichnung bis zur Behebung der Störung dauerhaft zu aktivieren.

Veröffentlichung als Luftfahrthindernis

7.24 Da die WEA aus Sicherheitsgründen als Luftfahrthindernis veröffentlicht werden müssen, ist der Baubeginn der Bezirksregierung Münster, Dezernat 26 - Luftverkehr unaufgefordert rechtzeitig unter Angabe des Aktenzeichens „Nr. 297-25“ per E-Mail an luftfahrthindernisse@bezreg-muenster.nrw.de anzuzeigen. Dabei sind folgende endgültige Veröffentlichungsdaten für die jeweilige Anlage anzugeben:

1. Mindestens 6 Wochen vor Baubeginn das Datum des Baubeginns zu melden, um die Vergabe der ENR-Nummer in die Wege leiten zu können,
2. der Beginn des Hochbaus separat zu melden und
3. spätestens 4 Wochen nach Errichtung die endgültigen Vermessungsdaten zu übermitteln, um die die Veröffentlichung gegebenenfalls anzupassen. Diese Meldung der endgültigen Daten (per E-Mail an o.g. Adresse sowie an flf@dfs.de) umfasst dann die folgenden Details:

a) DFS-Bearbeitungsnummer
b) Name des Standortes
c) Art des Luftfahrthindernisses
d) Geogr. Standortkoordinaten [Grad, Min., Sek. mit Angabe des Bezugsellipsoids (Bessel, Krassowski oder WGS 84 mit einem GPS-Empfänger gemessen)]
e) Höhe der Bauwerksspitze [m ü. Grund]
f) Höhe der Bauwerksspitze [m ü. NN, Höhensystem: DHHN 92]
g) Art der Kennzeichnung [Beschreibung]

7.25 Der Deutschen Flugsicherung ist unter dem Aktenzeichen NW 3411 a ein Ansprechpartner mit Anschrift und Telefonnummer, der einen Ausfall der Befeuerung meldet bzw. für die Instandsetzung zuständig ist, an flf@dfs.de mitzuteilen.

8 Arbeitsschutz

Die WEA unterliegen gemäß Einordnung der Europäischen Kommission in Gänze der RL 2006/42/EG. Mit Ausstellung der EG-Konformitätserklärung sowie der Anbringung der CE-Kennzeichnung an die WEA, bestätigt der Hersteller/die Herstellerin die Konformität der betreffenden WEA mit den Vorgaben der RL 2006/42/EG, und dass er/sie dies mit Hilfe des erforderlichen Konformitätsbewertungsverfahrens ermittelt hat. Dies schließt die Bestätigung ein, dass die WEA die Vorgaben des Produktsicherheitsrechts hinsichtlich Sicherheit und Gesundheit von Personen

bei bestimmungsgemäßer oder vorhersehbarer Verwendung, also auch arbeitsschutzrelevante Belange, erfüllt.

Die Konformitätserklärung der jeweiligen Anlage ist der Bezirksregierung Münster, Dezernat 55 - Arbeitsschutz spätestens zum Termin der Inbetriebnahme der Anlage im Sinne § 2 Nr. 9 der Maschinenverordnung - Neunte Verordnung zum Produktsicherheitsgesetz- zu übermitteln.

9 Straßenverkehr

Zum Schutz der Verkehrsteilnehmer im Zuge der L 579 sind die WEA Nr. 19, 21, 23, 25 und 26 bei Eisansatz stillzusetzen. Dazu sind die WEA mit einem funktionsgeprüften Eiserkennungssystem auszustatten, das die WEA bei Eisansatz automatisch stoppt.

10 Bodendenkmalschutz

Bei den Erdarbeiten muss damit gerechnet werden, dass auch im Planungsgebiet bislang unbekannte paläontologische Bodendenkmäler in Form von Fossilien (versteinerte Überreste von Pflanzen und Tieren) aus der Kreidezeit (Ammoniten, Muscheln, Seeigel, Brachiopoden, etc.) angetroffen werden können. Funde von Fossilien sind dem LWL-Museum für Naturkunde, Münster, Palaeontologie@lwl.org unverzüglich zu melden (§16 DSchG NRW).

Darüber hinaus ist vor Baubeginn das LWL-Museum für Naturkunde, Münster, frühzeitig zu informieren, damit baubegleitende Maßnahmen abgesprochen werden können.

11 Richtfunk

Während der Baumaßnahme ist mindestens die 1. Fresnelzone der Richtfunkverbindung (vgl. Antragsunterlage Nr. 63) der Media Broadcast allseitig von jeglichem Gerät freizuhalten. (z. B. Kranausleger, Rotorblätter).

VI Hinweise

1 Baurecht

Abweichungen von den genehmigten Plänen sind nur nach vorheriger Genehmigung zulässig. Eigenmächtige Änderungen während der Bauausführung können die sofortige Baueinstellung und die Einleitung eines Ordnungswidrigkeitsverfahrens zur Folge haben und werden dann regelmäßig mit einer Geldbuße geahndet. Eventuell muss auch mit dem Erlass einer Beseitigungsanordnung gerechnet werden.

2 Immissionsschutz

2.1 Gemäß § 13 BImSchG schließt diese Genehmigung andere, die Anlagen betreffende behördliche Entscheidungen ein, z. B. Baugenehmigungen. Ausgenommen davon sind insbesondere Planfeststellungen und wasserrechtliche Erlaubnisse und Bewilligungen nach dem Wasserhaushaltsgesetz (WHG). Dieser Genehmigungsbescheid ergeht ferner unbeschadet der behördlichen Entscheidungen, die nach § 13 BImSchG nicht eingeschlossen werden; z. B. erforderliche forstrechtliche, straßenverkehrsrechtliche oder wasserrechtliche Zulassungen im Zusammenhang mit der Erschließung des Anlagenstandortes.

2.2 Gemäß § 16 Abs. 1 BImSchG bedarf die Änderung der Lage, der Beschaffenheit oder des Betriebes einer genehmigungsbedürftigen Anlage der Genehmigung, wenn durch die Änderung nachteilige Auswirkungen hervorgerufen werden können und diese für die Prüfung nach § 6 Abs. 1 Nr. 1 BImSchG erheblich sein können (wesentliche Änderung). Die Genehmigung ist auch erforderlich, wenn aufgrund anderer behördlicher Entscheidungen (Genehmigungen, Erlaubnisse, Bewilligungen, Befreiungen usw.) Änderungen der Lage, der Beschaffenheit oder des Betriebes der durch diesen Bescheid genehmigten Anlagen notwendig werden und die vorgenannten Voraussetzungen vorliegen.

Für Repowering-Projekte ist auf § 16b BImSchG (Repowering von Anlagen zur Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien, Sondervorschriften für Windenergieanlagen), der die Vereinfachung von Verfahren zum Ziel hat, hinzuweisen.

2.3 Gemäß § 15 BImSchG ist die Änderung der Lage, der Beschaffenheit oder des Betriebes einer genehmigungsbedürftigen Anlage, sofern eine Genehmigung nicht

beantragt wird, mindestens einen Monat vorher dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - schriftlich anzuzeigen, wenn sich die Änderung auf in § 1 BImSchG genannte Schutzgüter auswirken kann. Der Anzeige sind Unterlagen im Sinne des § 10 Abs. 1 Satz 2 BImSchG beizufügen, soweit diese für die Prüfung erforderlich sein können, ob das Vorhaben genehmigungsbedürftig ist.

2.4 Gemäß § 15 Abs. 3 BImSchG ist die Einstellung des Betriebes einer genehmigungsbedürftigen Anlage unter Angabe des Zeitpunktes der Einstellung dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Immissionsschutzbehörde - unverzüglich anzuzeigen. Der Anzeige sind Unterlagen über die vom Betreiber vorgesehenen Maßnahmen zur Erfüllung der sich aus § 5 Abs. 3 BImSchG ergebenden Pflichten beizufügen.

3 Naturschutz und Landschaftspflege

3.1 Rückbau Anlagen

Es wird darauf hingewiesen, dass im Rahmen des Rückbaus der Anlagen auf die naturschutzrechtlichen Belange gem. § 14 BNatSchG sowie auf die artenschutzrechtlichen Belange gem. § 44 BNatSchG Rücksicht zu nehmen ist. Daher ist vor Rückbau der Altanlagen mit dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - Kontakt aufzunehmen und das weitere Vorgehen abzustimmen. Je nach Umfang des Eingriffs bedarf es einer naturschutzrechtlichen Genehmigung gem. § 17 BNatSchG. Die faunistische Umweltbaubegleitung bedarf einer nachweisbaren fachlichen Qualifikation.

3.2 Leitungsbau extern

Der Einspeisepunkt und die Leitungstrassenführung im Zusammenhang mit den beantragten Anlagen sind in einem separaten Genehmigungsverfahren in Abstimmung mit dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - festzulegen. In diesem Verfahren sind entsprechend den Ausführungen des § 15 Bundesnaturschutzgesetz in Verbindung mit § 31 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) Nordrhein-Westfalen Maßnahmen zur Vermeidung von Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft und unter Umständen Ausgleichsmaßnahmen vorzusehen

3.3 Verstöße Artenschutzrecht

Die Betreiberin oder der Betreiber darf nicht gegen die im Bundesnaturschutzgesetz geregelten Verbote zum Artenschutz verstoßen, die u.a. für alle europäisch geschützten Arten gelten (z.B. für alle einheimischen Vogelarten, alle Fledermausarten). Nach § 44 Abs. 1 BNatSchG ist es u.a. verboten, Tiere dieser Arten zu verletzen oder zu töten, sie erheblich zu stören oder ihre Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu beschädigen oder zu zerstören. Bei Zuwiderhandlungen drohen die Bußgeld-/Strafvorschriften der §§ 69 ff. BNatSchG. Das Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - kann unter Umständen eine Befreiung nach § 67 Abs. 2 BNatSchG gewähren, sofern eine unzumutbare Belastung vorliegt.

3.4 Einzuholende Transportweggenehmigung

Die im öffentlichen Raum verlaufenden Transportwege und die damit verbundenen Eingriffe in Natur- und Landschaft sind in einem separaten Genehmigungsverfahren in Abstimmung mit dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - festzulegen. In diesem Verfahren sind entsprechend den Ausführungen des § 15 BNatSchG in Verbindung mit § 31 LNatSchG NRW Maßnahmen zur Vermeidung von Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft und unter Umständen Ausgleichsmaßnahmen vorzusehen. Sollten im Rahmen dieser Planungen unvermeidbare Beeinträchtigungen von gem. § 29 BNatSchG i. V. m. § 39 LNatSchG NRW gesetzlich geschützten Landschaftsbestandteilen unausweichlich sein, wird bereits an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass in diesem Fall eine Befreiung gem. § 67 BNatSchG erforderlich ist. Es wird empfohlen, dass das weitere Vorgehen im Vorfeld mit der dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - abgestimmt wird.

3.5 Oberbodenlagerung

Überschüssiger Oberboden, der nicht für das Anfüllen des Fundamentes verwendet wird, darf erst nach einvernehmlicher Absprache mit dem Amt für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - oder ggf. nach erforderlicher naturschutzrechtlicher Genehmigung auf Freiflächen aufgebracht werden. Für die naturschutzfachliche Beurteilung sind hierzu Be-

schreibungen und eindeutige Darstellungen zur Lage des jeweiligen Aufbringungsortes, der Menge, der Auftragsstärke und des Arbeitszeitfensters erforderlich. Ob ggf. weitere Genehmigungen einzuholen sind (z.B. Baugenehmigung) hat die Antragstellerin/ der Antragsteller im Vorfeld eigenständig zu klären.

Überschüssiger Boden darf nicht dazu verwendet werden, schützenswerte Strukturen wie z. B. feuchte Senken oder Grünland zu verfüllen. Des Weiteren darf kein Boden im Kronentrauf- und Wurzelbereich gelagert werden.

3.6 Gehölzschutz

Die Arbeiten mit angrenzendem Baumbestand sind unter Einhaltung der Vorgaben zum Schutz von Bäumen und Sträuchern entsprechend DIN 18920 (Aufgrabungsarbeiten im Bereich von Bäumen) und RAS-LP4 (Schutz von Bäumen und Sträuchern im Bereich von Baustellen) auszuführen.

Durch vorsorgliche Arbeitsweise ist bei allen Arbeiten die Unversehrtheit der Baumrinde und des Astwerks von Bäumen und Sträuchern sicherzustellen.

Fahrzeuge und Baumaterial dürfen nicht in naturschutzrechtlich geschützten Gebieten und Objekten, im Kronentrauf- und Wurzelbereich von Gehölzbeständen, Grünland oder Brachen geparkt bzw. gelagert werden.

3.7 Wiederherstellung Wegeseitenränder

Wiedereinsaaten von Wegeseitenrändern sind mit zertifiziertem regionalem Saatgut für Böschungen bzw. Straßenbegleitgrün aus der Herkunftsregion = Ursprungsgebiet 2 „Westdeutsches Tiefland mit unterem Weserbergland“ nach Angaben des Herstellers/der Herstellerin bzw. des Lieferanten/der Lieferantin auszuführen. Auf Verlangen des Amtes für Planung, Naturschutz und Mobilität des Kreises Steinfurt - Untere Naturschutzbehörde - ist ein Verwendungsnachweis beizubringen.

4 Abfallwirtschaft und Bodenschutz

4.1 Sofern für die Herstellung von technischen Bauwerken, z.B. Zuwegungen oder Kranstellflächen, mineralische Ersatzbaustoffe verwendet werden sollen, sind die Anforderungen der Ersatzbaustoffverordnung zu beachten. Als mineralische Ersatzbaustoffe gelten z.B. Recyclingschotter, Gleisschotter, Bodenmaterial aus

Baumaßnahmen oder Schlacken aus industriellen Prozessen (§ 2 Nr. 18 bis 33 Ersatzbaustoffverordnung).

4.2 Erzeuger/Erzeugerinnen von Bau- und Abbruchabfällen sind verpflichtet, die in der Gewerbeabfallverordnung (GewAbfV) in den §§ 3 und 8 aufgeführten Abfallfraktionen jeweils getrennt zu sammeln, zu befördern und vorrangig der Vorbereitung zur Wiederverwertung oder dem Recycling zuzuführen.

Bei Baustellen, bei denen das Volumen der insgesamt angefallenen Abfälle je Bau- bzw. Abbruchmaßnahme mehr als 10 m³ beträgt, ist eine Dokumentation über die Erfüllung der Getrenntsammlungspflicht und/oder das Vorliegen der Voraussetzungen für ein Abweichen hiervon zu erstellen.

Bei Anfall von Altholz von mehr als 1 m³ ist zusätzlich die Altholzverordnung (AltholzV, hier v.a. § 10, Getrennthaltung von Altholzkategorien) zu beachten.

4.3 Abfälle zur Beseitigung sind nachweislich dem Kreis Steinfurt zu überlassen und den Annahmestellen entsprechend der jeweils gültigen Abfallentsorgungssatzung des Kreises Steinfurt zuzuführen.

4.4 Der Nachweis der geordneten Entsorgung (Verwertung/Beseitigung) ist gem. Nachweisverordnung (NachwV) durch Entsorgungsnachweise und Begleitscheine bzw. Registerführung dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Abfall- und Bodenschutzbehörde - zu belegen. Die gem. §§ 23 ff. NachwV zu führende Register sind auf Verlangen dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Abfall- und Bodenschutzbehörde - vorzulegen.

4.5 Die Behandlung, Lagerung und Ablagerung von Bauabfällen und sonstigen Abfällen außerhalb von zugelassenen Anlagen stellt eine Ordnungswidrigkeit dar und kann mit einer Geldbuße bis zu 100.000 € geahndet werden. Verstöße gegen die Nachweisverordnung können ebenfalls eine Ordnungswidrigkeit darstellen, die mit einer Geldbuße bis zu 10.000 € geahndet werden (§ 69 Abs. 3 Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG)).

5 Wasserwirtschaft

5.1 Der Betreiber bzw. die Betreiberin der Anlage ist verpflichtet, Betriebsstörungen und sonstige Vorkommnisse, die erwarten lassen, dass wassergefährdende Stoffe

in die Kanalisation, in öffentliche Gewässer oder ins Grundwasser gelangen, unverzüglich der Stadt Horstmar und dem Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Wasserbehörde - anzuzeigen. Sollte eine Benachrichtigung dieser Behörden nicht möglich sein, so ist die Kreisleitstelle in Steinfurt, Tel.-Nr.: 02551 69-7470, zu informieren.

5.2 Anforderungen an Anlagen zum Verwenden wassergefährdender Flüssigkeiten (z.B. Trafoöle, Hydraulik- und Getriebeöle) ergeben sich aus der Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (AwSV).

5.3 Die zur Errichtung der Fundamente (evtl. mit Pfahlgründung) notwendige Grundwasserabsenkung, -haltung und -einleitung (in Gewässer) sind Gewässerbenutzungen i. S. von § 9 Wasserhaushaltsgesetz (WHG), die nach § 10 WHG erlaubnispflichtig sind. Hierfür ist ein entsprechender Antrag beim Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Wasserbehörde - einzureichen.

5.4 Im Zuge der geplanten Baumaßnahme ist es eventuell erforderlich, im Bereich von Gewässern neue Zufahrtswege anzulegen, vorhandene Wege auszubauen, Überfahrten neu herzustellen bzw. vorhandene zu verlängern, Übergabestationen zu errichten sowie Gewässerkreuzungen bzw. Parallelverlegungen mit Stromversorgungsleitungen an Gewässern durchzuführen. Diese Maßnahmen sind nach § 22 Landeswassergesetz (LWG) NRW genehmigungspflichtig. Daher ist rechtzeitig vor Baubeginn ein Antrag nach § 22 LWG NRW für Anlagen in, an, über und unter oberirdischen Gewässern beim Umweltamt des Kreises Steinfurt - Untere Wasserbehörde - in digitaler Form einzureichen.

5.5 Bei der Stilllegung hat der Betreiber/die Betreiberin der Anlage alle in der Anlage enthaltenen wassergefährdenden Stoffe, soweit technisch möglich, zu entfernen. Er hat die Anlage gegen missbräuchliche Nutzung zu sichern (§ 17 Abs. 4 AwSV). Die Stilllegung der Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen ist ein wesentlicher Schritt der Vorbereitungsarbeiten für den Rückbau von WEA im Sinne des „Leitfadens zu bundesweit einheitlichen Anforderungen des Bodenschutzes beim Rückbau von Windenergieanlagen“ (im Auftrag der Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Bodenschutz (LABO), 2021). Dies erfordert die Entleerung der Anlagen durch das Entfernen der Betriebsflüssigkeiten und Betriebsstoffe (wassergefährdende Stoffe).

5.6 Sofern für die Herstellung von technischen Bauwerken mineralische Ersatzbaustoffe verwendet werden sollen (z.B. zur Herstellung einer Schottertragschicht, einer Frostschutzschicht oder zur Auffüllung unterhalb von technischen Bauwerken, etc.), sind die Anforderungen der Ersatzbaustoffverordnung (ErsatzbaustoffV) zu beachten. Als mineralische Ersatzbaustoffe gelten z.B. Recyclingschotter, Bodenmaterial aus Baumaßnahmen oder Schlacken aus industriellen Prozessen (siehe ErsatzbaustoffV § 2 Nr. 18 bis 33).

Für die Verwendung von mineralischen Ersatzbaustoffen sind insbesondere folgende Vorgaben von Bedeutung:

- die Zulässigkeit in Wasserschutzgebieten (§ 19 Abs. 6 ErsatzbaustoffV) - zusätzlich ist hier die Wasserschutzgebiets-Satzung zu beachten,
- die grundwasserfreie Sickerstrecke zwischen Unterkante des Einbaumaterials und dem höchsten zu erwartenden Grundwasserstand (§ 19 Abs. 8 ErsatzbaustoffV),
- Einbaubeschränkungen und ggf. erforderliche Mindesteinbaumengen (§ 20 ErsatzbaustoffV),
- Anzeigepflichten für verschiedene mineralische Ersatzbaustoffe (§ 22 ErsatzbaustoffV),
- die Dokumentation des Einbaus und Aufbewahrungsfristen (§ 25 ErsatzbaustoffV),
- die Anforderungen an den mineralischen Ersatzbaustoff bei der jeweiligen Einbauweise - Achtung: Fußnoten beachten (Anlage 2 und Anlage 3 ErsatzbaustoffV)

6 Forstwirtschaft

6.1 Sollten wegen der geplanten Baumaßnahme, durch notwendige begleitende Maßnahmen wie Zuwegung, Kabeltrasse, Einspeisepunkte, Verteilerkästen, o. Ä., Waldbereiche inklusive Wallhecken und Windschutzstreifen, dauerhaft oder temporär umgewandelt oder beeinträchtigt werden, sind diese Maßnahmen genehmigungspflichtig und müssen ausgeglichen werden.

6.2 Der Waldersatz/Ausgleich muss als standortgerechter, klimastabiler Mischwald anerkannter Herkunft, innerhalb der auf den Eingriff folgenden Pflanzperiode errichtet werden. Der Ausgleich ist nicht auf einer bereits als Wald deklarierten Fläche möglich.

7 Bodendenkmalschutz

7.1 Der LWL-Archäologie für Westfalen - Außenstelle Münster (Tel.: 0251/591-8911) oder der Stadt Emsdetten als Untere Denkmalbehörde sind Bodendenkmäler (kultur- und/oder naturgeschichtliche Bodenfunde, d.h. Mauern, alte Gräben, Einzelfunde aber auch Veränderungen und Verfärbungen in der natürlichen Bodenbeschaffenheit, Höhlen und Spalten, aber auch Zeugnisse tierischen und/oder pflanzlichen Lebens aus Erdgeschichtlicher Zeit/Fossilien) unverzüglich zu melden. Ihre Lage im Gelände darf nicht verändert werden (§§ 16 und 17 DSchG NRW).

7.2 Der LWL-Archäologie für Westfalen oder ihren Beauftragten ist das Betreten des betroffenen Grundstücks zu gestatten, um ggf. archäologische Untersuchungen durchführen zu können (§ 26 Abs. 2 DSchG NRW). Die dafür benötigten Flächen sind für die Dauer der Untersuchungen freizuhalten.

VII Begründung

Mit Antrag vom 23.05.2025, eingegangen bei der Genehmigungsbehörde am 28.05.2025, hat die Windpark Schöppinger Berg GmbH & Co.KG die Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb von acht WEA des Typs Enercon auf den Grundstücken in 48612 Horstmar, Gemarkung Horstmar Flur 13, Flurstück 136; Flur 14, Flurstück 89; Flur 15, Flurstücke 77, 58, 85 und Flur 16, Flurstücke 38, 45 und 75 beantragt. Diese WEA sollen im Rahmen eines Repowerings elf Bestandsanlagen ersetzen.

Die Erklärung gemäß § 16b Abs. 10 BImSchG der Betreiber/Betreiberinnen der Bestandsanlagen, wonach diese mit dem Repowering-Vorhaben einverstanden sind, liegt den Antragsunterlagen bei.

Für die Erteilung der beantragten Genehmigung ist aufgrund der Zuständigkeitsverordnung Umweltschutz (ZustVU) die Zuständigkeit des Kreises Steinfurt gegeben. Das durchgeführte Genehmigungsverfahren nahm im Wesentlichen folgenden Verlauf:

Von der Windpark Schöppinger Berg GmbH & Co.KG wurde gemäß § 7 Abs.3 Satz 1 des Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPG) die Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung beantragt (siehe Antragsunterlage Nr. 5), weshalb für das Vorhaben eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchgeführt wurde. Dies auch vor dem Hintergrund, dass die Voraussetzungen für die Verfahrenserleichterungen nach § 6 WindBG nicht vorlagen. Die Ergebnisse der UVP sind in der zusammenfassenden Darstellung und Bewertung der Umweltauswirkungen nach § 20 Abs. 1a und 1b der 9. BImSchV, die diesem Genehmigungsbescheid als Anlage beigefügt ist, dokumentiert.

Das Ergebnis der vorläufigen Vollständigkeitsprüfung gemäß § 10 Abs. 1 BImSchG i.V.m. § 7 der 9. BImSchV war mit Nachforderungen verbunden, die der Windpark Schöppinger Berg GmbH & Co.KG mit Schreiben vom 11.06.2025 mitgeteilt wurden. Mit Datum vom 01.07.2025 wurden die nachgeforderten Unterlagen von der Antragstellerin eingereicht und von der Genehmigungsbehörde geprüft sowie am 07.07.2025 als vorläufig vollständig befunden. Somit konnte die Behördenbeteiligung mit Datum vom 17.07.2025 eingeleitet werden, wobei der Antrag und die Antragsunterlagen folgenden Behörden/Dienststellen vorgelegen hat:

- *Der Landrat des Kreises Steinfurt:*
  - *Untere Immissionsschutzbehörde*

  - *Untere Abfall- und Bodenschutzbehörde*
  - *Untere Wasserbehörde*
  - *Untere Naturschutzbehörde*
  - *Untere Bauaufsichtsbehörde*
  - *Straßenbauamt*
- *Stadt Horstmar*
- *Gemeinde Schöppingen*
- *Kreis Borken*
- *Bezirksregierung Münster:*
  - *Dezernat 55 (Arbeitsschutz)*
  - *Dezernat 26 (Luftverkehr)*
  - *Dezernat 32 (Regionalentwicklung)*
- *Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Bonn*
- *Bundesnetzagentur, Berlin*
- *Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Münster*
- *Landesbetrieb Straßenbau NRW, Coesfeld*
- *LWL-Archäologie für Westfalen, Münster*
- *LWL-Denkmalpflege, Münster*
- *Brandschutzdienststelle Rheine*
- *Bundesnetzagentur, Berlin*
- *Deutsche Telekom Technik GmbH, Bonn*
- *MEDIA BROADCAST GmbH, Köln*
- *Telefónica Germany GmbH & Co. OHG, München*
- *Amprion Offshore GmbH*
- *Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste NRW (LZPD), Duisburg*

Zur Information lag der Antrag und die Antragsunterlagen ebenfalls dem Landesbüro der Naturschutzverbände NRW vor.

Die o.g. Behörden/Dienststellen haben den Antrag hinsichtlich ihrer Belange geprüft, wobei Nachforderungen vom Kreis Borken (Naturschutz), der MEDIA BROADCAST, der Unteren Naturschutzbehörde und der Unteren Immissionsschutzbehörde formuliert wurden. Die Nachforderungen der Unteren Naturschutzbehörde wirkten sich verfahrensver-

zögernd aus, da bei der Berechnung des Ersatzgeldes zwischen Fachbehörde und Antragstellerin kein Konsens gefunden wurde. Die Untere Naturschutzbehörde vertrat die Ansicht, dass eine Anrechnung der rückzubauenden WEA für das Landschaftsbild nur möglich ist, wenn die Alt-Kompensationen für das Landschaftsbild erhalten bleiben. Dies war anhand der Antragsunterlagen und den rechtlichen Ausführungen von Seiten der Antragstellerin und deren rechtlichen Vertretung nicht vorgesehen. Deshalb wurde dieser Sachverhalt von der Unteren Naturschutzbehörde an das Rechtsamt des Kreises Steinfurt zur Prüfung und Beurteilung vorgelegt. Vom Rechtsamt wurde die Einschätzung der Antragstellerin gefolgt, wonach das Schicksal der Altkompensation nicht entscheidend für die Anrechnung des Rückbaus der Altanlage ist. Diese Einschätzung wurde letztendlich von der Unteren Naturschutzbehörde akzeptiert, die Ihre Stellungnahme in überarbeiteter Form mit Datum vom 27.08.2026 der Genehmigungsbehörde zur Verfügung stellte. Diese löste Abstimmungsbedarf im kleineren Umfang aus, der mit Datum vom 08.09.2026 geklärt werden konnte.

Die im Verfahren eingebrachte Stellungnahme der LWL-Archäologie für Westfalen wurde von Antragstellerseite in Frage gestellt und löste umfangreichen Abstimmungs- bzw. Erklärungsbedarf aus. Konkret ging es um die Verhältnismäßigkeit und Notwendigkeit zur Untersuchung von vermuteten Bodendenkmälern an zwei geplanten WEA-Standorten im Kreis Steinfurt. Die Forderung der LWL-Archäologie für Westfalen wurde letztendlich unter Abstimmung der Formulierung mit der Antragstellerin beibehalten.

Der Aspekt einer möglichen optisch bedrängenden Wirkung der beantragen WEA wurde als baurechtlicher Belang vom Bauamt des Kreises Steinfurt geprüft und bewertet. Grundsätzlich steht der öffentliche Belang der optisch bedrängenden Wirkung gem. § 249 Abs. 10 BauGB dem Vorhaben nicht entgegen, wenn der Abstand von der Mitte des Mastfußes der WEA bis zu einer zulässigen baulichen Nutzung zu Wohnzwecken mindestens der zweifachen Höhe (Nabenhöhe zuzüglich Rotorradius) der WEA entspricht. Die acht beantragten WEA befinden sich jeweils in einer Entfernung oberhalb der zweifachen Gesamthöhe zur Wohnbebauung, mit Ausnahme von zwei Hofstellen. Die Eigentümer/innen dieser Hofstellen haben in Form einer Einverständniserklärung eingewilligt, was vom Bauamt des Kreises Steinfurt als ausreichend angesehen wurde.

Im Ergebnis haben die als Träger öffentlicher Belange am Genehmigungsverfahren beteiligten Behörden und Dienststellen den Antrag bezüglich der Genehmigungsvoraussetzungen nach den §§ 5 und 6 des BImSchG geprüft und unter bestimmten Auflagen keine Bedenken gegen die mit diesem Bescheid genehmigten Anlagen erhoben.

Mit der durchzuführenden Umweltverträglichkeitsprüfung gemäß UVPG resultierte die Notwendigkeit zur Beteiligung der Öffentlichkeit. Die öffentliche Bekanntmachung erfolgte im Amtsblatt (Nr. 41/2025) und auf der Homepage des Kreises Steinfurt am 14.07.2025. Ergänzend wurde auf den Internetseiten des Kreises Borken, der Stadt Horstmar und der Gemeinde Schöppingen über eine Verlinkung zur Homepage des Kreises Steinfurt auf das Vorhaben verwiesen. Zusätzlich wurde das Vorhaben auf dem zentralen Internetportal „UVP Verbund Umweltverträglichkeitsprüfung der Länder“ unter der Adresse www.uvp-verbund.de am 16.07.2025 bekanntgemacht.

Die öffentliche Auslegung des Antrages und der Antragsunterlagen begann am 28.07.2025 und endete mit Ablauf des 29.08.2025. Hierfür waren der Antrag und die Antragsunterlagen in elektronischer Form auf dem o.g. Internetportal und der Homepage des Kreises Steinfurt im benannten Zeitraum einsehbar. Ebenfalls waren die Unterlagen auf der Homepage des Kreises Borken und über eine Verlinkung auf den Internetseiten der Stadt Horstmar und der Gemeinde Schöppingen abrufbar. Die Einwendungsfrist endete mit Ablauf des 29.09.2025. Innerhalb der Einwendungsfrist sind keine Einwendungen eingegangen, wobei die Stellungnahmen vom 18.08.2025 und vom 26.01.2026 des Landesbüros der Naturschutzverbände NRW als Einwendung bewertet wurde. Diese Einwendung wurde unter Einbezug der Unteren Naturschutzbehörde erörtert, wobei die wesentlichen Ergebnisse nachfolgend nach Themenschwerpunkten dargestellt werden:

Fehlende Berücksichtigung des Rückbaus der Altanlagen

Vom Landesbüro der Naturschutzverbände NRW wird wie folgt aus dem Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag von der öKon GmbH (Antragsunterlage Nr. 57) zitiert: „Der Rückbau der Altanlagen ist nicht Gegenstand des vorliegenden Fachbeitrages.“ Diese scheinbar fehlende Bewertung, insbesondere zum Rückbau der Alt-Fundamente und technischer Nebenanlagen, wird kritisiert. Die Untere Naturschutzbehörde stellte hierzu klar, dass sich diese Aussage auf die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände, die bei einem Rückbau der Altanlagen auftreten könnten (u.a. Störung innerhalb der Brutzeit und ein hiermit verbundener Verstoß gegen § 44 BNatSchG), bezieht. Um einen Verstoß ge-

gen § 44 BNatSchG sicherzustellen, ist während des Rückbaus eine Ökologische Baubegleitung (ÖBB) durchzuführen. Im zugrundeliegenden LBP vom März 2026 (Antragsunterlage Nr. 58) wird der Rückbau der Altanlagen berücksichtigt, wobei die Entsieglung auf Seite 85 dargestellt wird. Die Flächen werden wieder in ihrem Ausgangszustand hergerichtet. Hierbei handelt es sich vor allem um Ackerflächen (vergleiche Tabelle 11 bis 13). Es ist ein vollständiger Rückbau der Altanlagen vorgesehen.

Fehlende aktuelle und vollständige Erhebungen

Vom Landesbüro der Naturschutzverbände NRW wird die fehlende Vor-Ort-Erhebung für die Fledermausfauna und allgemein für Brut-, Zug- und Rastvögel bemängelt. Von der Unteren Naturschutzbehörde wurde zu diesem Punkt argumentiert, dass gemäß dem Leitfaden (LANUK 2024) „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen“ eine Erfassung der Fledermäuse im Zuge der Sachverhaltsermittlung in Bezug auf die betriebsbedingten Auswirkungen von WEA nicht erforderlich ist. Dies ist aber nur möglich, wenn zuvor sichergestellt ist, dass die artenschutzrechtlichen Anforderungen hinsichtlich der Fledermäuse im Genehmigungsverfahren durch ein zunächst umfassendes Abschaltszenario bewältigt wird. Der Betreiber/die Betreiberin der jeweiligen WEA hat sicherzustellen, dass der vereinbarte Abschaltalgorithmus eingehalten wird. Dem Betreiber/der Betreiberin steht es frei, die Abschaltmaßnahmen in einem freiwilligen Gondelmonitoring anzupassen. Entsprechend des Leitfades lassen sich bei einer Erfassung der Fledermäuse am Boden nur sehr eingeschränkte Aussagen über die Fledermausaktivität im Rotorbereich von modernen und hohen Anlagen erzielen. Aufgrund des aufgeführten Sachverhalts ist davon auszugehen, dass das umfassende und in Nebenbestimmungen festgelegte Abschaltszenario ausreichend ist, um die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 und 3 BNatSchG in Bezug auf die Fledermäuse nicht auszulösen.

Die Brut- und Rastvögel wurden für das Vorhaben vollständig entsprechend des Leitfadens erfasst. Dies erfolgte in den Jahren 2019 bzw. 2021. Die Rastvogelkartierung erfolgte im Jahr 2019. Dem Windenergieleitfaden NRW (LANUK, 2024) folgend, dürfen die Daten nicht älter als sieben Jahre alt sein, sollten aber optimaler Weise nicht älter als fünf Jahre sein. Die Daten aus 2019 bzw. 2021 entsprechen zum jetzigen Zeitpunkt diesen Vorgaben. Die Daten aus den Jahren 2000, 2011 und 2017 stellen ernstzunehmende Daten dar, die Hinweise auf möglicherweise vorkommende Arten liefern. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um die Daten, anhand der eine artenschutzrechtliche Beurteilung

stattgefunden hat. Das Gutachten wurde auf Grundlage der Daten aus dem Jahr 2019 bzw. 2021 geschrieben.

Hochsensible Arten im Planungsgebiet

Für die „WEA-empfindlichen Arten" Wiesenweihe, Uhu und Wanderfalke werden vom Landesbüro der Naturschutzverbände NRW strengere artspezifische Abschalt- und Schutzmaßnahmen gefordert. Hierzu wurde von der Unteren Naturschutzbehörde auf die einzelnen Arten, wie nachfolgend dargelegt, eingegangen:

Wiesenweihe:
Ein direkter Nachweis dieser Art gemäß den Vorgaben des Windenergieleitfades NRW blieb in den vergangenen sieben Jahren aus, weshalb eine Berücksichtigung dieser Art naturschutzrechtlich nicht erforderlich ist.

Uhu:
Der Uhu wurde in den Kartierungen explizit untersucht. Die Waldrandbereiche wurden im Osten des Untersuchungsgebiets bei jeder Abend-/Nachtkartierung intensiv auf Rufe von Uhus untersucht. Zudem wurden Klangattrappen abgespielt. Ein Nachweis gelang nicht. Mit den durchgeführten Kartierungen konnte kein Nachweis im Untersuchungsgebiet (1.000 m) der Art erfolgen. Demnach ist auch kein Verstoß gegen § 44 BNatSchG zu erkennen. Von der Unteren Naturschutzbehörde wird in diesem Zusammenhang noch auf Folgendes hingewiesen:

In der Fußnote 1 zur Tabelle in Anlage 1 Abschnitt 1 zu § 45b BNatSchG heißt es: „Rohrweihe, Wiesenweihe und Uhu sind nur dann kollisionsgefährdet, wenn die Höhe der Rotorunterkante in Küstennähe (bis 100 Kilometer) weniger als 30 m, im weiteren Flachland weniger als 50 m oder in hügeligem Gelände weniger als 80 m beträgt. Dies gilt, mit Ausnahme der Rohrweihe, nicht für den Nachbereich." Gem. Stellungnahme des MUNV und des LANUK beinhaltet die Fußnote 1 redaktionelle Fehler. Mit E-Mail vom 08.05.2026 wurde seitens des BMUKN bestätigt, dass in der Fußnote der Anlage 1 Abschnitt 1 BNatSchG ein redaktioneller Fehler vorliegt und dass der Satz korrekt wie folgt lauten müsste: „Dies gilt, mit Ausnahme des Uhus, nicht für den Nahbereich." Überdies wies das BMUKN darauf hin, dass aktuell an einem Gesetzentwurf gearbeitet werde, indem u.a. vorgesehen ist diesen Fehler zu korrigieren. In diesem Verfahren haben die Anlagen eine Rotorunterkante von mind. 75 m und liegen somit über den 50 m. Der Uhu

gilt somit gem. der geplanten Korrektur von Anlage 1 Abschnitt 1 zu § 45b BNatSchG nicht als kollisionsgefährdet.

Wanderfalke:
Eine mögliche artenschutzrechtliche Beeinträchtigung gemäß § 44 BNatSchG des Wanderfalken wurde ausführlich in den antragszugehörigen Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag von der öKon GmbH (inklusive Nachtrag I) diskutiert und geprüft. Hierbei erfolgte gemäß § 45c BNatSchG eine Berücksichtigung der zu ersetzenden Bestandsanlagen als Vorbelastung. Während sich eine Bestandanlage, die im Rahmen des Repowerings zurückgebaut wird, im 300 m um den Brutplatz (Funkturm) befindet, wird keine der neu zu errichtenden Anlagen sich im Nahbereich um den Brutplatz befinden. Zusätzlich werden im Gutachten die überstrichene Fläche und die Höhe der Rotorunterkanten sowie die Berücksichtigung der Belange des Artenschutzes zum Zeitpunkt der Genehmigung betrachtet. Unter Berücksichtigung von Dierschke & Bernotat (2021) kommt das Gutachten zu dem Ergebnis, dass kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch die neuen WEA im Gegensatz zu den bisherigen Bestandsanlagen eintritt. Dem Prüfergebnis konnte von der Unteren Naturschutzbehörde gefolgt werden.

Nähe zum FFH-Gebiet „Herrenholz und Schöppinger Berg“
Vom Landesbüro der Naturschutzverbände NRW wird die unmittelbare Nähe zum FFH-Gebiet, das auch ein Uhu-Vorkommen beherbergt, zu bedenken gegeben. Die Untere Naturschutzbehörde verwies diesbezüglich auf antragszugehörige Prüfung der FFH-Verträglichkeit von der enveco GmbH (Antragsunterlage Nr. 64), die auf mögliche Auswirkungen auf das Schutzgebiet eingeht. Der Forderung eine Forderung einer FFH-Verträglichkeit wurde erfüllt und eine Beeinträchtigung ausgeschlossen, weshalb von der Unteren Naturschutzbehörde keine Beanstandung gab.

Methodische Schwächen
Aus Sicht des Landesbüros für Naturschutzverbände NRW fehlen Einzelfallprüfungen funktionaler Lebensraumbeziehungen und Bewertungen kumulativer Wirkungen mit bestehenden und geplanten Anlagen im Umfeld. Von der Unteren Naturschutzbehörde wurde zu dieser Anmerkung die standardisierte Vorgehensweise und Prüfschritte in Nordrhein-Westfalen beschrieben. Demnach ist u.a. eine Artenschutzprüfung (ASP) durchzuführen und das Methodenhandbuch „Methodenhandbuch zur Artenschutzprüfung in NRW - Bestandserfassung, Wirksamkeit von Artenschutzmaßnahmen und Moni-

toring“ (MUNV, 2021) und der Windenergieleitfaden „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen“ - Modul A Genehmigungen außerhalb planerisch gesicherter Fläche/Gebiete (LANUK, 2024) zu beachten. Bei WEA-Vorhaben in NRW ist zusätzlich der Windenergieleitfaden „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen“ - Modul A Genehmigungen außerhalb planerisch gesicherter Fläche/Gebiete (LANUK,2024) heranzuziehen. Durch diese Vorgehensweise, die im vorliegenden Fall durchgeführt wurde, wird gewährleistet, dass die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG nicht ausgelöst werden.

Kranichzug und Kumulationseffekte

Von Landesbüro der Naturschutzverbände NRW wird auf die Zugroute der Kraniche im betroffenen Gebiet hingewiesen und eine kumulative Wirkungsanalyse unter Einbeziehung des Windparks Moddefeld vermisst. Die Untere Naturschutzbehörde bestätigte, dass Kraniche gemäß des Windenergieleitfadens NRW (LANUK, 2024) als WEA empfindlich einzustufen sind, wobei explizit Schlafplätze und Brutgeschehen genannt werden. Allerdings verwies die Untere Naturschutzbehörde darauf, dass gemäß dem genannten Leitfaden eine Erfassung des allgemeinen Zuggeschehens nicht erforderlich ist. Hier wird unter anderem auf den jährlichen Kranichzug über NRW verwiesen. Dem Leitfaden folgend ist „eine Kollisionsgefährdung beziehungsweise ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko ist im Fall von ziehenden Kranichen an WEA nicht gegeben (bestätigt durch OVG Koblenz, Urteil vom 31.10.2019, 1 A 11643/17). Die WEA-Empfindlichkeit des Kranichs bleibt (abgesehen vom Brutgeschehen) aufgrund eines ausgeprägten Meideverhaltens auf regelmäßig genutzte Rastplätze und gegebenenfalls auf essentielle Anflugkorridore zu diesen Rastplätzen beschränkt (Windenergieleitfaden NRW, S. 33, LANUK, 2024).“ Kumulative Effekte waren somit aus Sicht der Unteren Naturschutzbehörde in diesem Zusammenhang nicht zu betrachten.

Dauerhafte Versiegelung durch Zuwegungen

Beim Landesbüro der Naturschutzverbände NRW bestehen zum einen Unklarheiten bei der Darstellung von versiegelten Flächen und zum anderen wird auf die ökologischen Nachteile von dauerhaften Versieglungen verwiesen. Aus Sicht der Unteren Naturschutzbehörde geht aus dem antragszugehörigen LBP vom März 2026 S. 87 (Tab. 12 und 13) sowie den Karten 5a ff. hervor, welche Flächen dauerhaft und welche Flächen temporär

versiegelt werden. Zudem wird zwischen vollständiger und teilweiser Versiegelung unterschieden. Dies ist berücksichtigt und gem. § 14 Abs. 1 BNatSchG als Eingriff gewertet. In Summe sind 38.047 Ökopunkte für den Eingriffsbereich Kreis Steinfurt zu kompensieren. Die Kompensationsmaßnahmen gehen aus Kap. 9.2 hervor. Eine Kompensation über Ökokonten erfolgt nicht. Die erforderlichen Kompensationsmaßnahmen werden über eine Baulast für die Länge des Eingriffs rechtlich gesichert.

Standortalternativen

Das Landesbüro der Naturschutzverbände fordert die Prüfung von Standortalternativen für Anlagen außerhalb des Windenergiegebietes und für Anlagen, die im Nahbereich vom Waldrand (insbesondere WEA 24) stehen. Die Untere Naturschutzbehörde stellte hierzu klar, dass eine rechtliche Forderung von WEA, die nah am Waldrand stehen und diese zu verschieben, keine rechtliche Grundlage hat. Eine Prüfung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände gem. § 44 BNatSchG hat stattgefunden. Ein Verstoß hiergegen, der eine Verschiebung einer solchen Anlage begründet hätte, wurde nicht festgestellt. Die WEA sind mit den erforderlichen Auflagen (u.a. Bauzeitenbeschränkung, CEF-Maßnahmen, Ökologische Baubegleitung) aus artenschutzrechtlicher Sicht genehmigungsfähig.

Artenschutzrechtliche Verbotsbestände

Das Landesbüro der Naturschutzverbände spricht sich gegen die Erteilung der Genehmigung aus, sofern artenschutzrechtliche Verbotstatbestände nicht sicher ausgeschlossen werden können. Von der Unteren Naturschutzbehörde wurde klargestellt, dass eine positive Stellungnahme Ihrerseits nur bei Ausschluss artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG i. V. m. § 44 Abs. 5 und 6, § 45 Abs. 7 und den §§ 45b bis 45d BNatSchG erfolgt.

WEA außerhalb festgelegter Vorrangzonen

Das Landesbüro der Naturschutzverbände NRW verweist auf die WEA außerhalb des Windenergiebereiches und die zusätzliche Lage im Landschaftsschutzgebiet. Hierauf wird im späteren Verlauf der Begründung eingegangen, um dem erfolgtem umfangreicheren Prüfaufwand Rechnung zu tragen.

Grundsätzliche Anrechenbarkeit alter Kompensationsmaßnahmen

Vom Landesbüro der Naturschutzbehörde NRW wird bezweifelt, ob für einzelne Altanlage eine wirksame Kompensation stattgefunden hat, wobei beispielhaft eine Kastanienallee in Leer (Stadtteil von Horstmar) mit Schädlingsbefall genannt wird (E880/M11).

Aus Sicht des Landesbüros dürfen solche unwirksamen Kompensationen nicht von dem Ausgleichsbedarf der neuen Anlagen abgezogen werden. Die Untere Naturschutzbehörde führte hierzu aus, dass für die damaligen WEA umfangreiche Kompensationsmaßnahmen ermittelt wurden, die vor allem zum Ausgleich des Landschaftsbildes dienten. Dabei wurde von der Fachbehörde betätigt, dass nicht umgesetzte Kompensationsmaßnahmen nicht anrechenbar sind. Die genannte Maßnahme Nr. 10 (E880/M11) wird für das vorliegende Repowering nicht mehr herangezogen. Es ist vorgesehen, dass die Alt-Kompensationsmaßnahmen durch eine Kontrolle auf den derzeitigen Ist-Zustand kontrolliert und ggf. nachbilanziert und nachgebessert werden. Dies wird durch die Nebenbestimmung Nr. 4.11 in diesem Genehmigungsbescheid sichergestellt.

Bewertung des Landschaftsbildes

Aus Sicht des Landesbüros der Naturschutzbände NRW ist die Bewertung des Eingriffs in das Landschaftsbild unvollständig, da u.a. wesentliche Wirkfaktoren (Rotorgröße, Bewegungswirkung, Topografie) nicht bzw. nicht ausreichend berücksichtig wurden. Hieraus resultierend wird die abgeleitete Ausgleichszahlung als zu gering eingestuft. Die Untere Naturschutzbehörde verwies in diesem Zusammenhang auf den Windenergie-Erlass (Stand Mai 2018), der für das Land Nordrhein-Westfalen einheitliche Vorgaben zur Landschaftsbildbewertung und Ersatzgeld-Ermittlung bei Eingriffen in das Landschaftsbild durch den Bau von Windenergieanlagen vorgibt. Die Höhe des Ersatzgeldes richtet sich demnach nach der Wertstufe des Landschaftsbildes im Umkreis der 15-fachen Anlagenhöhe um den jeweiligen Anlagenstandort. Durch das LANUK wurde für die gesamte Fläche des Landes NRW eine Bewertung des Landschaftsbildes erarbeitet. Entsprechend des Windenergieerlasses ist die Landschaftsbildbewertung als Grundlage der Berechnung des Ersatzgeldes heranzuziehen. Eine darüberhinausgehende Betrachtung von z.B. der Rotorgeometrie oder topgrafischen exponierten Lage ist gem. Windenergieerlass nicht vorgesehen.

Zusammenfassend lässt sich in Bezug auf die o.g. Ausführungen festhalten, dass die Einwendung des Landesbüros der Naturschutzverbände inhaltlich abgewogen und zugunsten der Antragstellerin entkräftet werden konnten.

Die Anlagenstandorte liegen im Außenbereich westlich der Stadt Horstmar. Die Stadt Horstmar hat das gemeindliche Einvernehmen gemäß § 36 BauGB mit Schreiben vom 03.11.2025 erteilt.

Die Standorte der WEA 19, WEA 20, WEA 21, WEA 22, WEA 24 und WEA 25 liegen innerhalb des im Regionalplan Münsterland festgelegten Windenergiebereiches (WEB) „Horstmar 2“, womit die planungsrechtliche Zulässigkeit für diese WEA gegeben ist.

Die geplanten Standorte der WEA 23 und WEA 26 liegen außerhalb der im Regionalplan festgelegten WEB. Der Regionalplan legt in diesen Bereichen allgemeinen Freiraum- und Agrarbereich (AFAB) mit der Überlagerung eines Bereiches zum Schutz der Landschaft und landschaftsorientierten Erholung (BSLE) fest. Die fachgesetzliche Umsetzung des BSLE erfolgt über eine ordnungsbehördliche Verordnung. Diese weist an den betroffenen Standorten das Landschaftsschutzgebiet „Baumberge“ aus.

Mit der Änderung des Regionalplans Münsterland ist auch das regionale Teilflächenziel gem. § 3 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 Windenergiebedarfsgesetz (WindBG) i.V.m. Ziel 10.2-2 Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen (LEP NRW) zur Festlegung von WEB erreicht. Daher richtet sich die Zulässigkeit von Windenergievorhaben im Sinne des § 35 Abs. 1 Nr. 5 BauGB, außerhalb der WEB des Regionalplans gem. § 249 Abs. 2 BauGB nach § 35 Abs. 2 BauGB. Die Rechtsfolge des § 35 Abs. 2 BauGB gilt bis zum Ablauf des 31.12.2030 nicht für Vorhaben im Sinne des § 16b Abs. 1 und 2 des BImSchG (Repowering-Vorhaben), es sei denn, das Vorhaben soll in einem Natura 2000-Gebiet oder in einem Naturschutzgebiet verwirklicht werden. Dies ist vorliegend nicht der Fall. Dennoch dürfen gem. § 35 Abs. 1 öffentliche Belange nicht entgegenstehen. Die Einschätzung im Falle der Betroffenheit des Landschaftsschutzgebietes (LSG) wurde von der höheren Naturschutzbehörde, wie nachfolgend beschrieben, positiv für die Antragstellerin bewertet. Aufgrund dessen wurden auch keine Bedenken von der Bezirksregierung Münster aus Sicht der Raumplanung gegenüber der WEA 23 und WEA 26 vorgetragen.

Die Repowering-Anlagen WEA 23 und WEA 26 liegen außerhalb des im Regionalplan festgelegten Windenergiebereiches und der ehemaligen Windkonzentrationszone auf kommunaler Ebene, jedoch innerhalb des Landschaftsschutzgebietes „Baumberge“ und bedurften aus diesem Grund einer naturschutzfachlichen Beurteilung.

Dem Antrag der Windpark Schöppinger Berg GmbH & Co.KG wurde seitens der höheren Naturschutzbehörde nicht widersprochen. Als Begründung wurde aufgeführt, dass alle Repowering-Anlagen zwar deutlich größere Höhen und somit Sichtbarkeiten erreichen, jedoch ist das Landschaftsbild des Standorts durch die Bestandsanlagen bereits seit über

20 Jahren stark beeinträchtigt ist. Zudem befindet sich die LSG-Verordnung derzeit in Überarbeitung, im Zuge dessen auch eine Anpassung der Gebietsgrenzen des Landschaftsschutzgebietes geplant ist. Die Anpassung sieht eine Herausnahme der Windenergiestandortbereiche westlich von Horstmar vor. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens ist zum Abschluss dieses Verfahrens noch unbekannt.

Die vertiefte naturschutzfachliche Prüfung der eingereichten Antragsunterlagen erfolgte seitens der Unteren Naturschutzbehörde. Dieser oblag auch die Beurteilung, ob eine Befreiung von den Verboten der LSG-Verordnung erteilt werden kann. Den Antragsunterlagen liegt zur Beurteilung ein detaillierter Befreiungsantrag bei. Als Argumentation für die Befreiung wurden von der Unteren Naturschutzbehörde u.a. herausgestellt, dass sich die Ausdehnung des Windparks durch die neuen WEA auf < 100 m begrenzt, die WEA gemäß § 2 Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) im überragenden öffentlichen Interesse liegen und der öffentlichen Sicherheit dienen, keine Standortalternativen vorhanden sind und die Schutzwürdigkeit in Bezug auf das Landschaftsbild und eine Beeinträchtigung des FFH-Gebietes hinreichend und als vertretbar geprüft wurden. Resultierend konnte eine Befreiung gemäß § 67 BNatSchG formal von der Unteren Naturschutzbehörde erteilt werden.

Nach Einstellung des Betriebs sind die WEA vollständig zurückzubauen (§ 35 Abs. 5 BauGB). Der Rückbau der Anlagen wird durch eine Bankbürgschaft abgesichert, was als Bedingung in diesem Genehmigungsbescheid geregelt ist. Im Urteil vom 17.10.2012 wurde durch das Bundesverwaltungsgericht klargestellt, dass die Verpflichtung auch ein mögliches Liquiditätsrisiko beinhaltet. Laut Windenergieerlass NRW (Nr. 5.2.2.4) vom 23.05.2018 kann davon ausgegangen werden, dass mit einer Sicherheitsleistung in Höhe von 6,5 % der Gesamtinvestitionskosten der Rückbau der Anlagen sichergestellt ist. Dies entspricht im vorliegenden Fall einer Sicherheitsleistung für die acht WEA in Höhe von insgesamt 2.452.840,00 Euro.

Die Prüfung des Antrages durch die beteiligten Behörden und den Kreis Steinfurt ergab, dass das Vorhaben bei Beachtung der in den Abschnitten IV bis VI dieses Genehmigungsbescheides aufgeführten Bedingungen, Nebenbestimmungen und Hinweise die in § 6 des BImSchG genannten Voraussetzungen erfüllt.

Das Vorhaben war daher zu genehmigen.

VIII Kostenentscheidung

Die Kosten des Genehmigungsverfahrens trägt der Antragsteller. Hierfür ergeht ein gesonderter Kostenbescheid.

IX Rechtsmittelbelehrung

Gegen diesen Bescheid kann innerhalb eines Monats Klage beim Oberverwaltungsgericht für das Land Nordrhein-Westfalen Münster erhoben werden.

Im Auftrag

KREIS STEINFURT 50

Marcel Schwarte

Anlagen

1. Zusammenfassende Darstellung und begründete Bewertung der Umweltauswirkungen nach § 20 Abs. 1a und 1b der 9.BImSchV
2. Inbetriebnahmeformular
3. Mitteilung über die Betriebsorganisation
4. Bauleitererklärung Höhenlage, Grundrissfläche
5. Formulare für baurechtliche Mitteilungen und Anzeigen (Baubeginnanzeige, Rohbaufertigstellungsanzeige und Fertigstellungsanzeige)
6. Baustellenschild
7. Factsheet Baubeginn